

des Abwehrkampfes gegen den Faschismus nichts widrigeres zu tun haben, als die sozialistische Arbeiterbewegung zu unterstützen. Natürlich stellt die verregelte politische Situation der Gegenwart an die Parteien und Gewerkschaften die besonderen an die von schließlichen Kampfschlüssen für die Partei durchführungen neuen Sozialisten die höchsten Anforderungen an Vertrauen und politische Einsicht. Nicht jeder ist so politisch gefestigt, daß er die Notwendigkeit der Handlungen unserer Führer, ganz besonders in der Reichstagsfraktion, gleich durchschaut und erkennt, daß es einen anderen Weg als den, den wir gegenwärtig leider zu gehen gezwungen sind, nicht gibt. Da ist es natürlich für politische Parteimitglieder eine Kleinigkeit, die nicht ganz Satisfaktion mit radikalen Vorfällen zu benehmen.

Manches, was wir auch in der Zukunft noch tun gezwungen sind, wird von Einzelnen nicht verstanden werden. Sie werden dann leicht von Zweifeln gefaßt, die dann von politischen Faschismen ausgemerzt werden. Die Weisheit unserer Parteiführer aber hat die Überzeugung, daß die Sozialdemokratie das Vertrauen der Arbeiter noch niemals gefährdet hat. Deshalb werden die Hoffnungen unserer Gegner auch nutzlose Phantasien bleiben. Die Kräfte sind in der SPD, bestehen vorläufig nur in ihrer Einbildung.

Berlin unter Staatsaufsicht.

Zwei Staatskommissare bestellt.

Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg-Berlin hat am Donnerstag den Oberregierungsrat Dr. von Stein als Staatskommissar für den Magistrat und den Oberregierungsrat Dr. Rappaport als Staatskommissar für die Stadtverordnetenversammlung von Berlin mit dem Auftrag zur Befestigung der Haushalts- und Kassenaufgaben eingesetzt.

Der bindende Auftrag der beiden Staatskommissare geht dahin, für die voneinander nicht zu trennenden Haushaltsjahre 1930 und 1931 die Erhebung der Bürgersteuer nach der Reichsverordnung vom 26. Juli 1930 und der Gemeindegrenzeinschränkungsverordnung vom 10. September ab 1. Dezember des J. 30, ein- und durchzuführen; ebenso die Erhebung der Gemeindeaufschlag zur Grundvermögenssteuer auf 32,5 Proz. Weiter haben die Kommissare den Auftrag, die bereits in der Magistratsvorlage vorgesehenen Ausgabenminderungen von 14,5 Millionen durchzuführen; weitere Ersparnisse für die Haushaltsjahre 1930 und 1931 durch Streichungen, Verringerung der Ausgaben für gewisse Einrichtungen usw. beizubringen für den Bezugsidenten vor.

Magistrat und Stadtverordnetenversammlung haben weiter befohlen, sie sind nur für die oben bezeichneten Steuern nicht mehr zur Beschlußfassung berechtigt, da diese auf die Staatskommissare übergegangen sind. Alle anderen Aufgaben der Selbstverwaltung sind auch weiter dem Magistrat und Stadtverordnetenversammlung vorzubehalten.

Kein Notum.

Zuher in Berlin sind bisher in Frankfurt/Main, in Erfurt und Jagen in Weibatalen Staatskommissare zur Durchführung der von den Stadtverordnetenversammlung abgeleiteten Steuern eingesetzt worden. In Göttingen steht die zwingende Einführung der Bürgersteuer durch einen Staatskommissar unmittelbar bevor.

Morddrohung an Löbe.

München, 27. Nov. (Eig. Draht.) Künftigher vor einer Massenhandlung der Ausgebürgerten Sozialdemokraten, deren anwesend bestimmte Reichstagspräsident Löbe im Vernehmlichkeitsprotokoll von der Post eines Brief ausgehändigt, dessen Inhalt eine ungeschickte Morddrohung war, dazu bestimmt, ihn in seinem Kampf gegen die Nazi einzuschüchtern.

Der anonyme Brief beginnt mit Schmähungen auf die Sozialdemokratie und schließt mit den Worten: „Wir warnen Herrn Löbe vor großen Gefahren. Wenn Löbe es nicht liebt, daß die Sozialdemokratie nicht mehr sprechen wird. Wir sind gefestigt und schlagfertig in dem Wort und in der Tat. Deutschland ermasse, Juda verreck!“ Am Schluß seiner zweifelhafte Kampferede gegen die Nazi antwortete Löbe den Briefschreibern mit folgenden Worten: „Glaubt Herr Hitler, uns mit solchen Drohungen schrecken zu können? Die Nazis, die seit Jahrzehnten an der Spitze der Arbeiterbewegung stehen, die im alten Deutschland durch die Gefahr nicht geschleppt wurden, glauben Sie, daß diese Leute in der Stunde der Gefahr nicht an der Seite ihrer Freunde stehen? Ich werde nicht, wie Herr Hitler, in die Wille Janfingel flüchten und werde auch nicht in die Schweiz gehen, wohin andere ihr Geld vorausgeschickt haben.“

Stürmische Begeisterung der überfüllten Massenversammlung dankten dem Redner für seinen Kampfesmut.

Industrie und Youngplan.

Eine Hauptausführung des Hauptverbandes der Deutschen Industrie beschäftigte sich am Donnerstag mit dem Regierungsprogramm. Geheimrat Duisburg gab die Aufstellung des Reichsverbandes dahin wieder, daß man sich trotz höchster Bedenken hinter das Programm stellt. Die Nationaldemokratie einer Sanierung, an der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in gleicher Weise interessiert seien, gehe aber über diese Bedenken.

Zusätzlich ging man dann auf die Reparationsfrage ein. Den Verhandlungen kommt größere Wichtigkeit dadurch zu, daß der Reichstagspräsident Dr. Brüning und der Reichspräsident Dr. Luder beiderseits beabsichtigen und aus das Wort ergreifen.

Duisburg und Raft betonten die Nationaldemokratie einer zurechtfinden und klaren Reparationspolitik. Die Leistungen aus dem Youngplan müßten den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen angepaßt werden. Allerdings, so unterstrich besonders Geheimrat Duisburg, müsse die Ordnung der finanziellen Verhältnisse in Deutschland diesem Schritt vorangehen, wenn wir nicht noch einmal Gefahr laufen wollten, daß unsere Unterländer wegen drohender Finanzkatastrophen im Innern sich untragbaren Forderungen beugen müßten.

Der Reichstagspräsident stellt bei seiner Meinung dahin Ausdruck, daß es durchaus falsch sei, wenn man die ungenügende Entwidlung durchweg auf die Reparationszahlungen zurückführe.

Nazi-Schwindelmeier.

Seine Gehaltsbeziehung für Franzen.

Braunschweig, 27. November. (Eig. Draht.) Die Nationalsozialisten des Braunschweiger Landtags hatten vor und tuz nach der Wahl die Herabsetzung der Ministergehälter auf 12.000 M. herausgesprochen. Sie stellten auch einen Antrag, der von ihrer Regierung eine entsprechende Vorlage verlangte und der von dem Nazi-Präsidenten Franzen dem Haushaltsausschuß überwiesen wurde. Hier setzte die Sabotage der Nazis ein. Immer wieder haben sie die Regelung hinauszuschieben versucht. Ihre betrogenen Wähler vertrieben sie damit, daß täglich eine Regierungsvorlage kommen müßte. In der letzten Sitzung aber erklärte der fünfjährige Regierungsvorsteher, daß er keine Ahnung habe, wie die Vorlage aussehen werde. Dabei regieren die Nazis in Braunschweig schon seit dem 1. Oktober.

Gummiknüttel im Rathau.

Kommunisten-Ausfahrungen in der Berliner Stadtverordneten-Versammlung

Am Berliner Stadtparlament haben sich gestern Abend Szenen abgespielt, wie sie bisher selten beobachtet sind. Durch kommunistische Provokationen auf der Tribüne und im Saale, die den Zweck hatten, die Stadtverordnetenversammlung zu sprengen, war der sozialdemokratische Stadtverordneten-Vorsteher gezwungen, das Parlament herbeizurufen. Als die Beamten ihre Pflicht erfüllen wollten, kam es zu heftigen Schlägereien, wobei fünf Beamte verletzt wurden. Schließlich gab es ein anderes Mittel mehr als die ganze kommunistische Fraktion mit Gummistäbchen aus dem Saale hinauszujauchen.

Der Skandal begann mit einem Dringlichkeitsantrag der Kommunisten gegen die Einlegung eines Staatskommissars für die Reichshauptstadt. Als der Stadtverordneten-Vorsteher Gen. Sack die Verlesung dieses Antrages aus geschäftsmäßigen Gründen verhindern wollte, brüllten die Kommunisten wie toll in dem Saal hinein. Von dem Inhalt des Antrages war deshalb nur die Aufforderung an die städtischen Arbeiter und Angestellten zu verstehen, zum Protest gegen die Einlegung der Staatskommissare die Arbeit niederzulegen. Nachdem die Dringlichkeit des kommunistischen Antrages von der Versammlung bestritten worden war, verließen die Kommunisten ihre Parteigruppe auf andere Art zu laden. Sie verlangten, daß entgegen den Beschlüssen des Reichstagesausschusses zunächst über die von ihnen beantragte Interzessionshilfe beraten werde. Als das, bis auf die Nationalsozialisten, die treuen Bundesgenossen der SPD im Berliner Rathaus, alle Parteien ablehnten, gab es insbesondere auf der Tribüne tosende Tumulte. Sprechrohr schrien die tollsten Beschimpfungen in den Sitzungssaal hinein. Zweimal forderte der Stadtverordneten-Vorsteher die Tribüne auf, Ruhe zu halten, ohne daß diese Aufforderung jedoch befolgt worden wäre. Die Räumung der Tribüne, die von dem Stadtverordneten-Vorsteher angeordnet wurde, erwieß sich als bringende Notwendigkeit. Da die städtischen Beamten in Verdrach der großen Zahl von kommunistischen Tribünenbesuchern nicht ausreichten, wurden die Anordnungen zur Räumung der Tribüne durch Polizei der erforderliche Nachdruck gegeben. Die Sitzung war unterbrochen.

Kaum war die neue Sitzung eröffnet, als die Kommunisten die Wiederherstellung der Öffentlichkeit verlangten. Sie erklärten, daß die Verhandlungen nicht eher fortgesetzt würden als bis die Tribünenbesucher wieder zugelassen seien. Der Stadtverordneten-Vorsteher erwiderte darauf, daß er entschlossen sei, die notwendige Ordnung aufrecht zu erhalten. Zunächst verlesete er mit Ordnungsrufen auf die lärmenden Kommunisten einzutreten. Alles umsonst. Hof ging deshalb die Verlesung, ob sie mit dem Ausschluß des Kommunisten Wisenweit einverstanden sei. Die große Mehrheit der Stadtverordneten bejahte die Frage des Vorstehers, ohne daß er von den Beratungen ausgeschlossen Kommunist jedoch der Aufforderung zum Verlassen des Saales freiwillig Folge leistete. Wieder mußte die Polizei in Aktion treten. Sie entfernte 20, ohne daß er besonderen Widerstand leistete. Unterdessen

legte und grüßte die kommunistische Fraktion wie befehl eine Rindermenschenart ist garnichts gegen diese Beschäftigung. Als schließlich alle beruhigenden Worte des Stadtverordneten-Vorstehers nichts nützten, wurde zu weiteren Ausschüffeln geschritten. Das Ende war, daß sämtliche Kommunisten durch die Polizei an die Luft befördert wurden.

Wiederum erließen Polizei im Saale, um die Kommunisten entfernen. Die hochgewissten Stadtverordneten meigten sich jedoch, entgegen dem sonstigen Brauch kommunistischer Führer, den Anweisungen der Polizei zu folgen und ihrem Ausschluß freiwillig nachzugeben. Niemand.

Warten sie die schweren großen Schritte die Stadtverordneten saßen zwischen den Rängen ihrer Fraktion und den Polizeibeamten auf. Gleichzeitig mußten die Beamten die mühseligen Beschimpfungen über sich ergehen lassen. Der Reichstagskommissar forderte daraufhin Polizeiverstärkungen an. Darauf erschienen weitere Beamte im Sitzungssaal. Immer wieder verlangten die Beamten die Kommunisten freiwillig zum Verlassen des Sitzungssaales zu bewegen. Aber auch hier war alles Zureden umsonst. Als die Kommunisten schließlich auf die Polizeibeamten einschlugen und Stühle zerbrachen, um sich damit zur Wehr zu setzen, kommandierte der leitende Offizier:

„Gummistäbchen frei!“

Dann folgte die gewaltsame Entfernung der 50 Randoys. Die Nationalsozialisten erklärten nach der Entfernung der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion, daß sie an den weiteren Verhandlungen nicht mehr interessiert seien. Sie wechselten darauf den Sitzungssaal, wie die Kommunisten, mit dem Ausschluß. Unterbrochen wurde die Sitzung noch einmal unterbrochen werden, da immer wieder kommunistische Stadtverordnete verleseten, in dem Saal zurückzuführen, was auch Einzelne gelang. Die betreffenden Kommunisten wurden jedoch einzeln schnell aus dem Saal herausbefördert, wie sie hineingekommen waren.

Das war die Höhe.

In der Berliner Presse wird übereinstimmend darauf hingewiesen, daß Szenen, wie sie sich gestern im Roten Hause in Berlin abgespielt, bisher noch nicht dagewesen sind. Der „Vorwärts“ schreibt zu dem Kombyum der Berliner kommunistischen Stadtverordneten: „Die Kommunisten haben wieder einmal die von der Verlesung gemehrten Rechte des Volkes mit Füßen getreten. Ihnen kommt es, das haben sie mehr als einmal bewiesen, nicht auf eine andere Weise für Arbeitslose und Hungerleidende an. Sie wollen vielmehr Aufruhr und Chaos, um die irreführten Massen dann für ihre Parteizwecke mißbrauchen zu können.“

Neuer Umsturz in Peru.



General Luis Sanchez Cerro.

der neue Diktator Perus, der erst vor einem Vierteljahr an die Macht kam, scheint vor dem Sturz zu stehen. An Lima ist eine Generalrevolution ausgebrochen.

Streikämpfe in Lima.

Buenos Aires, 27. Nov. (Eig. Draht.) Alle im Laufe des Donnerstags aus Peru hier eingetroffenen Meldungen berichten übereinstimmend über einen Aufstand gegen die neue peruanische Regierung. Seit Mittwoch wurde in der Hauptstadt Lima gestreikt. Barrikaden sind errichtet und sogar Artillerie habe in die Straßenkämpfe eingegriffen. Den Hauptteil der gegen die Regierung kämpfenden Massen stellen die Arbeiterklasse. Unter der neuen Diktatur hätten sich die sozialen Verhältnisse noch schlechter gestaltet als unter der früheren Regierung, so daß die gegenwärtigen Kämpfe nur einen Verzweiflungsausbruch der arbeitlosen und hungernden Massen darstellen.

Die Regierung in Lima hat — wie hier weiter verlautet — die gesamte Presse unter Zensur gestellt und den Nachrichtenverkehr mit dem Ausland gesperrt.

Otto Braun spricht.

Bielefeld, 28. Nov. (Zeilung.) Ministerpräsident Braun sprach am Donnerstagsabend in einer Versammlung der Sozialdemokratischen Partei. U. a. wies er darauf hin, daß die Lohn- und Gehaltsföhrung verberred wirken können, wenn nicht ein entsprechender Preisanstieg erfolge und forderte den Ausbau der Gemeinwirtschaft. Eingehend kritisierte er dann die nationalsozialistische Bewegung und den Stahlhelm und betonte unter Hinweis auf den ungenügenden Sturm auf Breiten, daß man schwere politische Kämpfe und den schlimmsten Winter in der ganzen Republik erwarten müsse. Gegenständig der Partei an dem Stahlhelmbezug bei Mussolini erklärte der Ministerpräsident: „Ich würde es doch als ernüchtert ansehen und anpreisen, wenn der Reichspräsident sein Verhältnis zu dieser Organisation fallen lassen würde.“ Weiter hob er hervor, gerade jetzt der Reichstag, dessen Wahl sein Wunsch, wenn die Regierung veranlassungsbedürftig auch die Rechte ihrer verfassungsmäßigen Zuständigkeit jetzt weit ausdehnen würde.

Der Januschauer redet.

Warum die Jugenberger die Brüningregierung stürzen wollen. Die Deutschnationalen veranlaßten gestern Abend in Magdeburg im „Hoffäger“, eine Versammlung, in der der alte Odenburg-Januschau vom Leber zog, weshalb die Brüning-Regierung gestürzt werden müsse. Weil sie eigentlich nichts anderes tue, als das, was die Sozialdemokratie wünsche. In einer angemessenen Kritik schloß er:

„Der Brüningregierung ist es bisher gelungen, den Sturz des am 14. September in die Erziehung getretenen Volkswillens zur Freiheit nach links abzubiegen. Alle von dieser Regierung zu Behebung der Not des Volkes eingeleiteten Maßnahmen werden und müssen wirkungslos bleiben, da sie wirklich entscheidende Schritte nicht tun kann, solange sie sich in Abhängigkeit von der Sozialdemokratie befindet und somit nach dem Stande noch immer die Ausübung dieser Diktatur in Preußen ermöglicht.“

Odenburg-Januschau erklärte dann noch, was die Deutschnationalen verlangten: Wiederherstellung der Militärgerichtsbarkeit, wie sie vor dem Kriege bestanden hat, Abänderung der Reichsverfassung, mehr Hilfe für die Großgrazier, die Befreiung der Erbschaftsteuer, Stärkung des Wehrwesens. Zu einer Erklärung der Verhältnisse in den Ostprovinzen aber erst kommen, wenn die sozialdemokratische Wirtschaft gestürzt sei und wenn vor allem die Parteimacht aufgehört habe.

Den Schluß seiner Rede bildete eine große Lobeshymne auf Jugenberger, in dem die Deutschnationalen jetzt einen Führer von überlegendem Format hätten und auf den die Wäite der Wäiten nicht in Hoffnung, sondern in Furcht gerichtet seien.

Im letzten erwähnten Entschluß wurde durch die Unterfertigung eines deutschnationalen Manifestes der Sozialdemokratie und Neuaufbau des preussischen Landes und Bildung von ihr unabhängiger Regierungen im Reich und in Preußen.

Der Kampf der Deutschnationalen gegen Brüning legt, so führte Herr von Odenburg-Januschau sehr unmissverständlich aus, letzten Endes ein Kampf gegen die Sozialdemokratie.

Kann man da der Sozialdemokratie jammern, durch die Unterfertigung eines deutschnationalen Manifestes, wenn die Unterfertigung der Schlinge um den Hals zu legen? Die Frage stellen, heißt sie beantworten. Die Sozialdemokratie ist nicht dazu, um die Geschäfte Odenburg-Januschaus und Hillers zu befragen.

Die „unsoziale Bürgersteuer.“

Abänderungsvorschläge der Sozialdemokratie.

Am Reichshaushaltsausschuß wies bei dem Abkündigen Gemeindefiskalisten für die Sozialdemokratie Wg. Dr. Sack zunächst darauf hin, daß die Sozialdemokratie nach wie vor die Koffsteuer als unsozial und unwirtschaftlich beämpfe. Ihre großen Erhebungsmerkmale würden auch dazu führen, daß nach einiger Zeit selbst die Freunde der Steuer ihre Gegner würden. Wolfe man trotzdem jetzt auf die Koffsteuer nicht verzichten, so müßte sie endlich geändert werden. Und zwar erkens dadurch, daß alle nicht selbständigen Personen, sowie die Arbeitslosen, die Klein- und Sozialrentner, die Kriegesbeschädigten usw. völlig freigestellt werden müßten, wenn man es nicht vorziehe, die selbe Freilegung, wie bei der Lohnsteuer, einzuführen. Zweitens müßte aber auch eine andere Staffelmitt mit härterer Erfassung der hohen Einkommen geschaffen werden. Die jetzige Erhebung ist unbillig, weil sie die geringen Einkommen ungünstig stärker belastet als die höheren. Bei einem Jahreseinkommen von 1800 Mark behalte die Koffsteuer für ein Ehepaar eine zusätzliche Belastung zu seiner bisherigen Einkommensteuer von 75 Prozent. Bei einem Einkommen von etwa 4500 Mark sinke die Belastung bereits auf 5 Prozent, und bei 10.000 Mark sogar auf 1/2 Prozent. Eine solche Staffelmitt sei eine Befreiung der Belastung schmäde, nicht aber der Befreiungsfähigkeit.

„Diktatorertrag“ in Polen.



Oberst Josef Bed.

Der bisherige Stellvertreter Pilsudski, soll auf dessen Empfehlung, Ministerpräsident werden, da Pilsudski nach dem Zusammentritt des Parlaments eine Erholungsreise antreten will.

Schaumburg-Dirpe.

Wie es in einem deutschen Zwergstaat zugeht.

Büdingen, 27. November. (Eig. Ber.). Schaumburg-Dirpe ist das kleinste, aber leider auch einzige deutsche Landchen, in dem eine rein sozialdemokratische Regierung die Geschicke des Landes leitet. Kein Wunder, daß die bürgerliche Minderheit des Landtages jede Gelegenheit bemüht, um dieser verhassten Regierung Schwierigkeiten zu machen, wo es nur möglich ist. So brachte man nach der Ablehnung des Antrages auf eine anderweitig gewordene Finanzausgleichsfrage durch Obstruktion zu Fall, ja man verübte sogar die ordnungswidrige Verabschiedung des Etats.

Die Regierung mußte sich zu beugen und führte durch Notgesetz ein, was eine Minderheit des Landtages zu verhindern glaubte. Gegen diese unerwartete Maßnahme der sozialdemokratischen Regierung wollte man zwar den Staatsgerichtshof anrufen, doch brauchte man erst einige Zeit, um den nötigen Vorstoß für den Rechtsanwaltschaftsamt Sammlungen aufzubringen. Das ist schon ein Vierteljahr her, aber man hört immer noch nichts von der Sache mit dem Staatsgerichtshof.

Schwächen kennt die Borniertheit der bürgerlichen Opposition keine Grenzen. In der letzten Landtagsführung drohte man mit der Obstruktion, als es sich um die Schaffung eines Gesetzes handelte, das weiter nichts bewirkt, als die Beendigung von Straßensperren zu verhindern und Landhöfen vor Verhaftungen zu bewahren. Man obstruierte gegen eine Gesetzesvorlage, die eine Erweiterung der Berufspflichten vorah, und als Krönung des Ganzen verurteilte man eine Vereinfachung des Verwaltungsbetriebes zu verhindern. Das hindert mit seinen 46 000 Einwohnern (seitlich fast nördlich nach immer der Burg, zwei Landkreise (und außerdem zwei freie Städte) zu besteuern, während ein preussischer Kreis z. B. durchschnittlich 75 000 Einwohner zählt. Die beiden Landkreise in Schaumburg-Dirpe sollten also zumallemgelegt werden, wodurch eine Vereinfachung der Verwaltung erzielt werden sollte. Und Sparmaßnahme mit dem kleinen Landchen nach dem abgeleiteten Anschluß an Preußen mehr denn je ist. Die Sozialisten fanden dennoch unzulänglichen Widerstand der sonst so paradiesischen bürgerlichen Leute. Da waren einmal die Büdinger verurteilt, daß der Sitz des vereinfachten Landkreises nicht in der ehemaligen Hofburg liegen sollte, da wollten zum anderen die Leute des anderen Landkreises nicht die erhöhten Steuerlasten des anderen Kreises in Kauf nehmen. Es ist genau wie bei dem Versuch zum Anschluß an Preußen: man erstickt in Krähmühen!

Die sozialdemokratische Mehrheit drückt sich zwar in acht Landtagsabgeordneten gegenüber sieben bürgerlichen Retirieren aus, aber zur Bestätigung des Hauses gehören zehn Abgeordnete. Diese Bestimmung ermöglicht es leider der bürgerlichen Opposition, sämtliche Vorlagen durch Obstruktion unmöglich zu machen. Von dieser Möglichkeit macht die Opposition mehr als reichlich Gebrauch, ohne daß sich die sozialdemokratische Regierung dadurch jedoch irgendwas nützlich machen ließe. Ihre ganze Kraft gilt demnach der Landeswohlfahrt! Man kann deshalb von den neuen Landtagswahlen im April des nächsten Jahres erwarten, daß sie Schaumburg-Dirpe wieder eine rote Mehrheit bringen.

Nazis gegen Erwerbslosenhilfe.

Schwernin-N., 27. Nov. (Eig. Droh). In der Donnerstag-Sitzung des Mecklenburg-Schwerniner Landtages wurde der sozialdemokratische Antrag, zur Bewahrung einer Weihnachtshilfe an die ausgesetzten Erwerbslosen und sonstigen nicht in der Fürsorge befindlichen hilfsbedürftigen Personen den amtsfreien Städten und Gemeinden 300 000 Mark zu überweisen, abgelehnt. Die Nationalsozialisten stimmten mit den Rechtsparteien gegen den Antrag.

Aus aller Welt.

Hochwasserkatastrophe in Niederland.

Wie so oft im Laufe der Zeiten ist es auch jetzt wieder das Band zwischen Mass und Meer, das unter den herüberziehenden Wolken am meisten zu leiden hat. Bei der alten Karolingerzeit klammerten bei Cuxi und anderwärts fremde das Wasser unaufhaltsam in das fruchtbarste Areal der Niederlande hinein. Zweihundert Kilometer in der Stunde steigt die schaumigtrübende Flut und immer trostloser wogendes Wasser. Der sogenannte Ueberfall von Meer, ein das Wasser wenigstens teilweise „vermahlen“, d. h. abkühlen. Auch bei Orage ist alles überflutet. Es ist selbst die Provinz Limburg schwer; die ganze Nordsee. Es droht im Nothlicht ist unter Wasser gelegt, sobald ein Verkehr in den Straßen nur noch auf Köhnen möglich ist. In den tiefer gelegenen Stadtteilen von Weermond sind die Hinterhöfe der Häuser geräumt worden. Der Rhein hat die Krone der Meeresspiegel mit niedrigen Flutbecken bereits erreicht, und das Wasser läuft auch hier ins offene Land hinein. In der Provinz Suedbrabant sind die ausgedehnten Gütergrüben angefüllt. Von den der Provinz Friesland vorgelagerten Inseln sind mehrere durch hohe See und Sturm weggeschlagen; der die einflussigsten des Meeresflusses gelegene Insel Vliet teilweise überflutet; die Nordseejäger vermögen nicht auszufahren.

Wofür Wilhelm Geld hat!

Skandal um Schappeller. — Das Geheimnis von Schloß Aurozlmünster.

In diesen Tagen lief bei der erstarrlichen Schattulenerwaltung in Berlin ein Schreiben der österreichischen Strafbehörden ein, in dem um Auskunft gebeten wurde, ob die 465 000 Mark, die das Haus Doorn einem gewissen Karl Schappeller zur Verfügung gestellt hatte, durch die Schattulenerverwaltung ausbezahlt worden seien. Der Beamte antwortete, daß dieser Betrag bei ihm nicht verbucht sei. Man geht also wohl kaum bei der Annahme, daß die Summe von Doorn aus direkt an Herrn Schappeller gezahlt worden ist.

Wer ist dieser Karl Schappeller, und was vermochte die Günst des hohen Herrn für ihn zu erlangen? Ist es ein rechtsradikaler Putschist, ein falscherischer Verführer?

Nichts von alledem. Herr Schappeller war, bevor er seinen eigentlichen Beruf und seine Berufung erkannte, ein simpler ökonomischer Beamter. Seine Beschäftigung mit Natur und Göttern begann damit, daß er im Jahre 1919 für gefestigte Verhältnisse wurde und Zwangsrenten kam. Was er in den nun folgenden Jahren trieb, wußt ich wohl nicht einwandfrei herauszufinden. Jedenfalls trat er vor vier Jahren als vermöglicher Mann auf, der die Ruine des Schlosses Aurozlmünster am Ann — nicht weit von Gollspang — kaufte und umfangreiche Renovierungen ausführen ließ. Wer ihm das Geld vorgefertigt hatte, ist heute noch nicht erwiesen.

Wald begann ein geheimnisvolles Treiben am Schloß Aurozlmünster: Techniker zogen ein, Maschinen wurden angeschafft, Laboratorien eingerichtet. Und ein Geräusch und Gemurmel durch die Gegend: Falschmünzer? Giftschameller? Was Herr Schappeller eines Tages ein Wäpchen ersehen ließ: „Aumtraff“, ihre Erschließung und Auswertung durch Karl Schappeller.

Jetzt mußte man allerdings genug. Die „Beheim-Prüfung“, wie das jetzt genannt wurde, war ein bilanzielles und höchstes Geheiß über technische und physikalisch-chemische Dinge, die in einem Brief von philosophischen Gedächtnis angegriffen waren. In wissenschaftlichen Kreisen, soweit sie sich mit Herrn Schappeller beschäftigen konnten, war der Fall nun richtig; nicht aber bei denen, die fern von Aurozlmünster, die nie alle werden. Schappeller verstand die ganze Sache zu befähigen: die Handwerker und Bauern, die Kleinbürger und Geschäftleute. Alle treibten ihm Geld, Arbeit und Ware, alle glaubten an ihn, alle sahen ihr und der Welt hell in seiner „Aumtraff“ oder „Altraff“.

Die Weisheit Schappellers war ein merkwürdiges Gemisch von Dummheit, Frechheit, Ignoranz und Hybris. Ich habe nicht gesehen, er habe in seinem Ziergarten, daß die Physik auf ihrer heutigen Grundlage nicht bestehen kann. Ich habe eine neue Kraft gefunden, deren Ausbeutung eine Revolution der heutigen Technik bedeutet. Mein Grundgesetz lautet nicht „Zurück zur Natur“, sondern „Vorwärts zur Natur“. Man darf sich nicht mit der Oberfläche der Erscheinungen begnügen, sondern muß jede Erscheinung als Wirkung einer Kraft — und zwar einer einzigen, nicht mehrerer Kräfte, wie die Wissenschaft behauptet — auf-

lassen. Diese Kraft nenne ich Urkraft; sie hält die Welt zusammen“. In diesem Sinn überprüfte Herr Schappeller den gläubigen Laien mit phantastischen Projekten: er wollte eine Art „fontaine de la Vie“ zwischen Himmel und Erde als Urkraft-Energiequelle erzeugen; er wollte die ganze Welt umgestalten und sämtliche politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Probleme im Handumdrehen lösen, die Welt in ein Schlaraffenland verwandeln und selbst zum zweiten Heiland anrücken. . . .

Es dauerte eine ganze Zeit, bis man das Schloß Aurozlmünster und seinen merkwürdigen Bewohner mit etwas festlichen Augen betrachtete. Gerüchte tauchten auf; die Urkraft ist ein Bluff — Schappeller wird seine Schulden nicht bezahlen — Schappeller wird plötzlich ausziehen. — Nein, der Erfinder hat ihm eine Million zugelegt! — Industrielle kaufen die Urkraft auf. . . . Noch hing in den Wäpchen der umliegenden Ortsgemeinden der „Schappeller-Triumphmarsch“, komponiert von einem musikalischen Gläubigen, und noch konnte Schappeller den um Besorgung drängenden Lieferanten froh erklären: „Aber müßt ihr mich glauben“. Bis einer, der Verzicht des Schattulener, nicht mehr an ihm glaubte, seine Forderung der nächsten Sparte abgelehnt und froh enttäuschten Protestes der ganzen Bevölkerung den Wechsel des Herrn Schappeller „prüfen“ ließ. Das Spiel im Schloß war zu Ende. Nun verschwand der Glaube an den Urkrafterfinder aus den Herzen wie Schnee an der Sonne; die Bauern, die ihm ihre Sparringe geliehen hatten, hätten ihm am liebsten den Schädel eingeschlagen, die Geschäftleute, die das Inventar geliefert hatten, verloren insgesamt 250 000 Schilling, hundert Handwerker, die Maschinenlieferanten auf Besorgung. Schappeller selbst rebete noch große Lüge: „Wir haben mit Kaiser Wilhelm verhandelt. Eine Million war uns zugesagt. Aber Herr Präsident Hilt, der falsche Schattulenerminister, hielt es für gut, uns nicht alles auf einmal auszubezahlen — und nun haben wir verjagt! Das möchte ich feststellen: wir haben die Million z. fallen lassen! Nicht er uns! Wir wollen ihn nicht mit der Urkraft auf dem Thron einsetzen. Das ist ein Irrtum; er hätte uns Gerechtigkeit gehabt, durch Unterstützung unserer Idee gutzumachen, was er vorher falsch gemacht hat.“

Damals hielt man die Worte Schappellers für einen unaufrichtigen Schwindel, wie es ja die ganze Urkraft war. Und nun hat sich doch allem Anschein nach in der Gerichtsunternehmung herausgestellt, daß Schappellers Erfindungen über seine Gabeln durchaus zutreffen. Weltlich ist sogar etwas Neues an einer neuen Erfindung, das großen Schattulener, daß Frau Hermine aus Doorn ihren Besuch zugewandt hatte. Es wurde nichts aus dieser allerhöchsten Weisheit; eines Nachts verschwand Herr Schappeller fangs- und stanglos aus seinem Schloß, samt Urkraft, Weiterziehung und konstantem Witz. Was zurückblieb, war eine Ruine voller unbrauchbar gewordener Maschinen, ein saueres Gläubigen und ein Riesentafelberg in hause Doorn. „Tati-Tati“, wie es in der alten Melodie heißt, „für unser Geld. . .“

Der laufende Biertrinker.



Zu einem March von 225 km hat in London der Weltmeister-Schiffsläufer G. o. o. G. u. m. m. in der Trafalgar Square gefährt. Er will beweisen, daß man nicht Ährten zu sein braucht, um tüchtige Leistungen zu vollbringen. Dann profit!

Lebend verbrannt. In Muden, unweit Amsterdam, stießen zwei Automobile zusammen. Der Führer des einen Autos wurde schwer verletzt. Der neben ihm sitzende Monteur verbrannte in dem in Brand geratenen Auto. Die Anwesenden des anderen Autos kamen mit leichten Verwundungen davon. Der ums Leben gekommene Monteur hinterließ eine Frau und drei minderjährige Kinder.

Zwei Menschen verbrannt. Bei einem Feuer in Ramplona in Spanien verbrannten in einem Hause fünf Personen. Die im Schlaf vom Feuer überfallen wurden und zur Rettung keine Zeit mehr fanden.

„Do. X. in Lissabon. Am Donnerstagnachmittag, 3.15 Uhr, landete „Do. X.“ nach dreißigstündiger Flug ab La Coruna in Lissabon. Eine große Menschenmenge begrüßte das Niefenflugzeug. Erdstulstakatastrophe in Spanien. In der Nähe von Ulicante (Spanien) erfolgte eine Erdstulstakatastrophe. Sechs beim Bau einer Eisenbahnstrecke beschäftigte Arbeiter wurden getötet.

Gefährliches Verbrechen. Das Schwurgericht Laachen verurteilte zwei Arbeiter zu je 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Die Verurteilten haben am 24. Januar ds. Js. einen Raubüberfall auf das Anwesen eines in der Nähe von Laachen wohnenden Bankmitarbeiters verübt und den Besitzer, als er der Täter übertraf, niedergeschossen.

Petroleumquellen im Kaufhaus entdeckt. In der Nähe der russischen Stadt Grosnyj, im Kaufhaus, stieß man bei Bohrungen in 1000 Meter Tiefe auf Petroleumquellen. Da Erdöl in großer Menge und mit ungeheurer Gewalt aus dem Boden fließt, nimmt man an, daß das 80 Kilometer von Grosnyj entfernte Lager zu dem größten Naphthalinreicheren Aufwandsgebiet.

Großfeuer bei Feiberg. 75 Kilometer von Königsberg entfernt wurde eine neue feuerige Großfeuer errichtet. Gleich dem badischen Großfeuer in Mühlacker wird es eine Leistung von 75 Kilowatt aufweisen. Aller Voraussicht nach wird die Errichtung des neuen Senders, der auf der Königsberger Welle 276 arbeiten wird, Anfang Dezember erfolgen.

Letzte Nachrichten

(Eigene Fund- und Drahtberichte.)

Reichsminister in Thüringen soll verboten werden.

Weimar, 28. Nov. (Eig.). Das thüringische Innenministerium hat der Presse mitgeteilt, daß nach polizeilichen Ermittlungen die Ortsgruppe Gera des Reichsbanners Schwarz-Rot-Weiß am Aufzug bei Gera eine militärische Lebung abgehalten habe. An der Lebung hätten etwa 260 Personen teilgenommen. Die Lebung sei in der Weise durchgeführt worden, daß u. a. Schlingentänze auf freiem Feld entwidet wurden. Es sei eine gruppenweise Vorwärtsbewegung und ein martirer Angriff auf einen Wandrand erfolgt, der durch Hornblasen, wie sie früher bei den Feldbühnenführungen der Infanterie gegeben wurden, abgedeckt worden sei. In gleicher militärischer Weise sei das Sammeln der Gruppe erfolgt. Aus dem Verhalten der Ortsgruppe Gera des Reichsbanners gehe hervor, daß sich diese Ortsgruppe militärisch betätigt und so im Widerspruch zu dem Geleß zur Durchführung des Artikels 177 und 178 des Friedensvertrages vom 22. März 1921 fecht. Das thüringische Innenministerium habe daher nach § 1 des genannten Gesetzes den Reichsbannerminister um seine Zustimmung zur Auflösung der Ortsgruppe Gera des Reichsbanners gebeten.

Kommunistischer Ueberfall auf Nazis.

Berlin, 28. Nov. (Eig.). Im Zentrum der Reichshauptstadt wurden gestern abend mehrere Nationalsozialisten von Kommunisten beschossen. Ein Nationalsozialist wurde schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft. Die Täter sind inermittelt entkommen.

Köln, 28. Nov. (Eig.). Am Donnerstagnachmittag wurde ein Trupp von etwa 20 Nationalsozialisten, der über die Höhenzüge der Stadt zur Miesstraße marschierte, von einer nationalsozialistischen Besatzung festgehalten und der Menge heraus befohlen. Danach wurden 8 scharfe Schüsse abgegeben. Ein Nationalsozialist erhielt einen Lungenhieb, einer einen Schuß in das Gesicht und ein unbestimmter Passant wurde am Kopf schwer verwundet. Das Ueberfallkommando nahm sofort 50 Verhaftungen vor, meist Jugendliche, die in ihrer Mehrzahl nach ihren eigenen Angaben Mitglieder der kommunistischen Partei sind. Das Gros der Kommunisten war im Besitz von Schlagringen und lebenden Wefern.

Der konfessionelle Mißtrauensantrag gegen Macdonald abgelehnt.

London, 28. Nov. (Eig.). Der konfessionelle Mißtrauensantrag in der Regierung Macdonald vorgeworfen wurde, sie habe auf der Reichstagsversammlung nicht genügend enge Handelsbeziehungen zwischen England und den Dominien herzustellen, wurde vom Unterhaus nach längerer Aussprache mit 290 gegen 234 Stimmen abgelehnt.

Kürze, Sachlichkeit

fordern wir von all denen, die für uns schreiben. Richtet dich danach, wenn du uns Neuigkeiten mitteilst, deren Augenzeuge du warst und die von allem Interesse sind.

Die Arbeiter-Zeitung muss vorbildlich sein

Grosser Weihnachts-Verkauf!

Sie finden bei uns viele tausend entzückende Artikel für jeden Geschmack

außerordentlich billig!

Unsere Sensation!

Der **Weihnachtsmann** ist heute im **Flugzeug** angekommen und bei uns im **Lichtofen** gelandet! — Das **Flugzeug** ist mit vielen Geschenken für **groß** und **klein** beladen!

Ein Fabrikposten
Schürzenstoffreste **60** Pf. an
116—120 cm breit, einfarbig u. gestreift Meter von

Linon-Bezug, fertig genäht, mit beständigem Kissen 6.50 **4.95**

Satinstreifen-Besüge mit zwei Kissen 11.50 9.50 **7.90**

Damast-Besüge mit zwei Kissen, neue Muster von 16.50 bis **8.90**

Hohlsaum-Bettücher volle Größen von 4.50 bis **1.95**

Ein Posten fertige **Kissen**, mit mit Hoblnaht u. Seiderei von 3.50 bis **88 Pf.**

Tischtücher, weiß u. Kunstseide moderne Dessins 7.25 5.60 **4.80**

Handtücher, weiß oder farbig, volle Länge, teils Rein-Leinen Stück 56 Pf. **48 Pf.**

Farbige Kittel für Haushalt u. Beruf mit und ohne Arm 4.90 3.75 **2.75**

Damen-Schürzen aus Kunstseide 2.95 **1.95**

Taschentücher mit Parfum in Geschenkpack. od. Sachets 1.95 **95 Pf.**

Enorme Preis-Senkung in der Konfektions-Abteilung

Jugendliche Mäntel aus modernen Stoffen, teils ganz gefüttert 12.00

Damen-Mäntel à la mode oder schwarz, Ottomané, ganz gefüttert 25.00 **18.00**

Mäntel aus reinwollenen Velourstoffen, mit echtem Pelz garniert 39.00 **29.00**

1 großer Posten Ball-Keider in 3 Serien eingeteilt Serie I 15.— Serie II 10.— Serie III **5.00**

1 großer Posten Popaline- u. Tweedkleider in 3 Serien eingeteilt Serie I 15.— Serie II 10.— Serie III **5.00**

Große Auswahl! Kinder-Mäntel aus modernen Stoffen, Größe 45 4.90 **3.90**

Kinder-Kleider aus warmen Stoffen, Größe 40—55 1.95 **95 Pf.**

Elegante Damen-Kleider aus mod. Flammgo, große Musterwahl 58.00 bis **19.50**

Ein Riesen-Posten, ca. 1000 Stück Damen-Filzhüte jugendliche und Frauen-Formen schwarz, weinrot, blaue und braune Farben, enorm billig 9.75 6.75 4.75 **2.95**

Damen-Strickwesten in großer Auswahl 6.75 5.75 **4.95**

Herren-Pullover und -Westen in aparter Ausmusterung 6.75 4.95 **4.95**

Gestrickte Baskenmützen doppelseitig, alle Farben **95 Pf.**

Ein Fabrikposten
Rohnessel - Reste **25** Pf. an
80—160 cm breit Meter von

Kleider-Tweed, neue Dessins Meter von 1.40 bis **75 Pf.**

Oberhemden-Popeline, das praktische Geschenk Meter von 2.75 bis **88 Pf.**

Einfarbige, reinwollene Kleiderstoffe, Popeline, Crep-Caté, Natta, Georgette in allen Modelfarben Meter von 6.50 bis **1.35**

Kunstseid. Crep-Satin große Musterwahl Meter von 3.95 bis **2.50**

Flanell-Trikot, ca. 140 cm breit mit kunstseid. Decke Meter **3.95**

Damen-Flanell-Schlafanzüge hübsche Verarbeitung 8.45 7.90 6.90 **6.00**

Garnituren: Rock und Schlüpfers Knoll-Trikot, teils genäht 19.90 10.90 5.90 **2.95**

Damen-Nachthemden mit Seiderei oder farb. Besatz 7.80 5.60 3.85 **2.75**

Damen-Hemden mit Träger- oder Achselverschluss 3.50 2.45 1.95 **1.45**

Damen-Futter-Schlüpfers, schwere Qualität 1.99 **95 Pf.**

Damen-Böcke, genäht, alle Größen 2.95 2.95 **1.95**

Ein Riesenposten
Barchent-Bettücher teils m. Kant. bis 220 cm lang Stück **4.50 3.75, 2.95**

Große Posten
Cüper-Waschsamt neue Muster, in guter Qualität Mtr. von **3.90** bis **1.45**

Ein Extraposten
Schlafdecken mod. Jacquard-Muster oder kamelhaarfarbig, volle Größen, pa. Qualität Stück **3.90**

Honigkuchen

Hallische Honigkuchen 6 Stück **25 Pf.**

Handelschnitten 8 Stück **25 Pf.**

Schokoladen-Herzen 28 Stück **85 Pf.**

Frucht-Bomben 12 Stück **85 Pf.**

Schokoladen-Brezel 6 Stück **25 Pf.**

Damen-Handschuhe Seide, gefüttert 3.75 **2.75**

Herren-Handschuhe imit. Wildleder, ganz gefüttert 2.50 1.95 **1.50**

3 Stück **Toilette-Seife** Geschenkpackung **95 Pf. 50 Pf. 75 Pf.**

7 große Stück **Toilette-Seife** **95 Pf.**

Decken sind wertvolle Geschenke!

Tisch-Decken Gobelin und Kunstseide große Auswahl 19.75 14.50 7.50 **4.95**

Gobelin-Divan-Decken neueste Entwürfe 85.00 24.50 16.50 **10.50**

Kaffee-Decken Original-Künstler-Entwürfe indanthren 12.50 8.75 **4.50**

Stepp-Decken kunstseidene Damastbezüge gute Füllungen 48.00 35.00 18.50 **16.75**

Puppenwagen-Steppdecken entzückende Neuheiten 2.25 1.95 1.50 **1.00**

Plüsch-Divan-Decken reine Wolle, mit unermüdlichen Schönheitsfehlern **weiß unter Preis**

Ketten weiß, 40 cm lang, 1.95 95 50 **25 Pf.**

Chokers alle Farben, 1.95 95 50 **25 Pf.**

Ohrhinge 500/500 Silber Gebänge od. Perlen, 1.95 95 **50 Pf.**

Blusenadeln Silber, Doublé und Platinin, 1.95 95 50 **25 Pf.**

Ringe moderne Arten mit großen Steinen, 95 **25 Pf.**

Schuhwaren

Leder-Niedertreter mit warmem Futter, verschiedene Farben Paar **2.95**

Kamelhaarstoff-Umschlageschuhe mit fester Kappe und Fleck Paar **2.50**

Ueberschuhe, schwarz und farbig Paar 6.90 5.90 **4.95**

Damen-Handschuhe imit. Wildleder, halb gefüttert 1.75 1.45 **95 Pf.**

Herren-Handschuhe Wolltricot, halb gefüttert 1.75 **95 Pf.**

Kinder-Handschuhe Trikot oder gestrickt 1.75 1.35 **95 Pf.**

1 große Flasche **Mundwasser** **50 Pf.**

1 große Tube **Zahnpasta** **25 Pf.**

Beachten Sie bitte unseren **Spielwaren-Ausstellungsraum**

Willy Cohn

Baum-Schmuck
Leuchtkugeln, Feenhaar Wunderkerzen, Rauchreif in großer Auswahl!

Der Notschrei Sparen

verwandelt sich zur Verschwendung, wenn Kleider, Anzüge usw. durch Selbstwaschen und Färben verderben werden. In Wahrheit sparen können Sie nur, wenn Ihre Kleidung regelmäßig sachgemäß chemisch gereinigt wird in

Küffners
modern eingerichteten Betrieb in Halberstadt
Hanslerstraße 12 — Holzmarkt 23
Telephon Nr. 2083.

50er-Martin-Salbe gegen Quittschäden u. offene Beine. Rasabobefe.

Machen Sie Gebrauch von den Angeboten unserer Inferenten den ausgiebigsten



Rekord-Angebote zu 6, 8, 10, 12 u. 15 Pf.

Tabake: Feinschnitt, 100 g . . . von **50 Pf.** an
Rauchtabak (Kraut), 250 g von **50 Pf.** an

HUBERT BERG
Hoheweg 4 Kühlingerstraße 18 Spiegelstraße 9.



Schulweisheit.

Ich hätte es mir nicht träumen lassen, daß ich es in meinem Leben noch einmal mit einem zweiten Futurum zu tun bekommen werde.

Das zweite Futurum ist ein kleiner Götter, ein kleiner Schatz, ein kleiner Schatz, ein kleiner Schatz.

Wie bringe ich den reinen, ungeschliffenen Sprossling eines Kindes bei, was das bedeutet: Ich werde gegangen sein. O du heiliges, verlorfenes Futurum, erachte mich über die Schulbank hinaus?

Ich glaube, in den 40 Bänden Goethes kommt mir eines Futurum II vor. (Ich, die Philologen werden, mir zum Trost, einig herausfinden.)

Schallplatten-Apparate im Rundfunk. Da der Rundfunk sehr viel Schallplattenarbeiten bringt, muß er sich technisch entsprechend einrichten.

Die Uhr vom Kirchhof ist fast fertig. Die Töne klingen immer einen Augenblick lang laut und schwingend zwischen den hohen grauen Mauern der Häuserfronten.

Der Mann trat hinter ihr auf den Korridor, hängte, während sie die Tür schloß, seine Mütze an den Kleiderhaken und ging dann hinter ihr her in die Küche.

Eine halbe Stunde.

Die Frau war an den Herd getreten und schob die Teller mit dem Essen etwas weiter auf, die warmen Röhre. Kar muß doch auch bald da sein, sagte sie halb über die Schulter zu dem still stehenden Wagner.

Die Frau fuhr in ihrem Stroch fort: „Heute habe ich mir Kartoffelpuffer gebacken; die ist er doch ein gern. Seine Mutter sagte schon immer zu mir: „Wahel, wenn ich erst verheiratet seid und du hast mich irgendwas aus dem Herdloch, dann mußt du dem Kar Kartoffelpuffer backen.“

Die Frau fuhr in ihrem Stroch fort: „Heute habe ich mir Kartoffelpuffer gebacken; die ist er doch ein gern. Seine Mutter sagte schon immer zu mir: „Wahel, wenn ich erst verheiratet seid und du hast mich irgendwas aus dem Herdloch, dann mußt du dem Kar Kartoffelpuffer backen.“

„Guten Abend, Frau Schwarz!“ „Guten Abend,“ gab die Frau, ein klein wenig erlöst, zurück. Dann, nachdem sie angezogen in das Dunkel getreten und dem vor ihr Stehenden erkannt hatte, lady sie halblaut auf: „Ach, Herr Wagner, beinahe hätte ich Sie nicht erkannt.“

Ortsausschuß des A. D. G. 1

Haberstag, den 28. November 1930.

Die geistige Sitzung des Ortsausschusses der Gewerkschaften bildete den Auftakt für die Mobilisierung der Arbeitermassen am kommenden Sonntag.

Es liegt nun an den Gewerkschaften, der Partei und den Gewerkschaften die Arbeiterportier, das Reichsbanner usw. angehängt, bis zum letzten Mann Folge zu leisten, damit eine wichtige Demonstration gegen den Faschismus, der die Grundlagen des Staates und der Sozialversicherung bedroht, zu Stande kommen.

Interessant waren die Reden des von ihm mitgeteilten statistischen Materials der Buchdrucker. Es ergab sich daraus, daß 92 Prozent aller Buchdrucker in Haberstadt freigerwerblich organisiert sind.

Interessant waren die Reden des von ihm mitgeteilten statistischen Materials der Buchdrucker. Es ergab sich daraus, daß 92 Prozent aller Buchdrucker in Haberstadt freigerwerblich organisiert sind.

Interessant waren die Reden des von ihm mitgeteilten statistischen Materials der Buchdrucker. Es ergab sich daraus, daß 92 Prozent aller Buchdrucker in Haberstadt freigerwerblich organisiert sind.

Interessant waren die Reden des von ihm mitgeteilten statistischen Materials der Buchdrucker. Es ergab sich daraus, daß 92 Prozent aller Buchdrucker in Haberstadt freigerwerblich organisiert sind.

Interessant waren die Reden des von ihm mitgeteilten statistischen Materials der Buchdrucker. Es ergab sich daraus, daß 92 Prozent aller Buchdrucker in Haberstadt freigerwerblich organisiert sind.

Interessant waren die Reden des von ihm mitgeteilten statistischen Materials der Buchdrucker. Es ergab sich daraus, daß 92 Prozent aller Buchdrucker in Haberstadt freigerwerblich organisiert sind.

Interessant waren die Reden des von ihm mitgeteilten statistischen Materials der Buchdrucker. Es ergab sich daraus, daß 92 Prozent aller Buchdrucker in Haberstadt freigerwerblich organisiert sind.

Interessant waren die Reden des von ihm mitgeteilten statistischen Materials der Buchdrucker. Es ergab sich daraus, daß 92 Prozent aller Buchdrucker in Haberstadt freigerwerblich organisiert sind.

Interessant waren die Reden des von ihm mitgeteilten statistischen Materials der Buchdrucker. Es ergab sich daraus, daß 92 Prozent aller Buchdrucker in Haberstadt freigerwerblich organisiert sind.

Interessant waren die Reden des von ihm mitgeteilten statistischen Materials der Buchdrucker. Es ergab sich daraus, daß 92 Prozent aller Buchdrucker in Haberstadt freigerwerblich organisiert sind.

zu können. Auch eine Nachprüfung der Beitragsaufträge, würde sich erst notwendig machen.

Über die Notwendigkeit einer

Massendemonstration am kommenden Sonntag, am dem Faschismus entgegenzutreten, referierte Kollege Wolff, große Arbeitsschäfte, führte er an, nämlich die Nationalsozialisten aus, um die vertriebenen Massen aufzusuchen.

Die Delegierten mit dem Auftrag des Gewerkschaftsrates zur Massendemonstration am Sonntag einverstanden

Am 11 Uhr schloß Genosse Badsmann die Kartellführung mit der notwendigen Zurforderung zur Beteiligung an der Massendemonstration am kommenden Sonntag.

daß der Beschlagnahmebefehl des Amtsgerichts Magdeburg vom 13. Oktober 1930 betreffend die Nr. 8 des „Trommler“ vom 12. des letzten Monats auf die Beschlagnahme des Betriebes von der Strafammer des Landgerichts in Magdeburg vom 13. Oktober 1930 aufgehoben worden ist.

„Das Verbot des „Trommler“. Der 4. Strafnachricht des Reichsgerichts hat in seiner Sitzung vom 7. November 1930 in der Berufungssache betreffend das Verbot der in Magdeburg erscheinenden Zeitung „Der Trommler“ (notenförmlich) die Beschwerde des Verlages auf Kosten der Beschlagnahmeherrin verworfen.

Der Mann trat hinter ihr auf den Korridor, hängte, während sie die Tür schloß, seine Mütze an den Kleiderhaken und ging dann hinter ihr her in die Küche.

Die Frau fuhr in ihrem Stroch fort: „Heute habe ich mir Kartoffelpuffer gebacken; die ist er doch ein gern. Seine Mutter sagte schon immer zu mir: „Wahel, wenn ich erst verheiratet seid und du hast mich irgendwas aus dem Herdloch, dann mußt du dem Kar Kartoffelpuffer backen.“

Die Frau fuhr in ihrem Stroch fort: „Heute habe ich mir Kartoffelpuffer gebacken; die ist er doch ein gern. Seine Mutter sagte schon immer zu mir: „Wahel, wenn ich erst verheiratet seid und du hast mich irgendwas aus dem Herdloch, dann mußt du dem Kar Kartoffelpuffer backen.“

Die Frau fuhr in ihrem Stroch fort: „Heute habe ich mir Kartoffelpuffer gebacken; die ist er doch ein gern. Seine Mutter sagte schon immer zu mir: „Wahel, wenn ich erst verheiratet seid und du hast mich irgendwas aus dem Herdloch, dann mußt du dem Kar Kartoffelpuffer backen.“

„Guten Abend, Frau Schwarz!“ „Guten Abend,“ gab die Frau, ein klein wenig erlöst, zurück. Dann, nachdem sie angezogen in das Dunkel getreten und dem vor ihr Stehenden erkannt hatte, lady sie halblaut auf: „Ach, Herr Wagner, beinahe hätte ich Sie nicht erkannt.“

Sohn, der kräftig sein Unterlied. Das war eine recht feine Sache, mit der ich das Halberstädter Amtsgeschäft zu be-
 hatte. Hatte da jemand einen tüchtigen, rabaufstigen
 er, wenn vernünftige Menschen schlafen wollten, sein Klang
 und lustig drauflos trübt. Das gefiel nun aber einem
 durchaus nicht und er gab dem Besizer des rabaufstigen
 zu verstehen, daß er diese nächtlichen Schwingen nicht
 zu. Das frustrierte aber nichts. Der Sohn trübtte macker und
 an ihn selbst nicht gut vor Gericht stellen konnte, mußte man
 hern und Gebieter wegen nächtlicher Ruhestörung zu 30 Mk
 Strafe verurteilen.

Halberstädter Filmschau.

„Pat und Patagon als Mädelbühne“ haben wieder, wie schon
 so oft, die Väter auf ihrer Seite. In der Uraufführung nahmen es
 die beiden wohl mit allen amerikanischen Filmgeheimen auf. Und da-
 zu kommt noch der Humor und die unüberrückliche Komik der einzel-
 nen Situationen. Sie treten einmal auf der Strandpromenade in
 den neuesten Herrenmoden auf. Das wäre alles sehr schön und
 gut, wenn sie nicht zur Kellerei auf dem Balkon der einzelnen
 Frau zur Schau tragen. Denn die jungen Damen, die ihnen einen
 großen Beifall zufließen, lassen doch nicht erfahren, daß sie
 große Schulfrauen sind. Na und wie sie sich auf der Affäre ziehen,
 das sieht der Betrachter eben, wenn er zu diesem Film geht. Da-
 neben sind zwei Bildwechselfilme und die D.S. Woche zu sehen.

Ein tüchtiger Polzeihund.

Von Michael Seiffershten.

Dem Kaufmann Bobbin hatte man einen Schnapphund entwen-
 det. Der Bericht ging ihm nahe. Er kramerte feht.
 „Der Pözl, Wühlgänger, war ein Nachzügler.“ sagte er. „Aber ich
 werde mein Best nicht schonen, den Dieb zu finden und ihm ins Ge-
 sicht spucken.“
 Er ließ den Spürhund von der Kriminalpolizei kommen. Ein
 Polzeihund in Rümpf und Widelgamaschen bradte das Vieh, einen spit-
 schneidigen, unempfindlichen braunen Kläber.
 Der Polizeimann ducte seinen Gehirnen an der Haustür mit dem
 Rufe auf den Boden, um ihn die Spur aufnehmen zu lassen, sagte
 „Pözl“ und trat zurück. Der Hund miaulerte, ließ seine Krallen über die
 Menge schweben (natürlich nur auf dem zusammengehörigen) und
 wandte sich plötzlich der Bäuerin zu, die in Nummer 5 wohnte,
 ging an sie heran, beschnupperte den Saum ihres Kleides. Das
 Vieh flüchtete in den Wollschaf, der Hund folgte ihr, sie rücht aus,
 der Hund setzt ihr nach, läuft sie am Rode und läßt sie nicht los.
 Da wirft sich die Bäuerin dem Polzeihund zu Füßen.
 „Ja,“ rief sie, „er hat mich erwischt. Ich leugne nicht. Fürst
 Eimer Waise sind im Wollschaf (Schwarzbrenner) von Brannin-
 ff streng verboten. Es ist mirlich wahr. Alles steht in der Babe-
 stude. Führt mich zur Wache.“
 Das Vieh munderd sich. „Und der Pözl?“ fragte es.
 „Kom Pözl weiß ich nichts und kann nichts ausfagen. Aber das
 übrige ich weiß. Führt mich ab und richtet mich.“
 Das Vieh wurde abgeführt. Wieder nahm der Polzeihund seinen
 Hund, drückte ihn mit der Nase auf die Spuren, sagte „Pözl“ und
 trat zurück.
 Der Hund sah um sich, sog Luft in die Nase und lief dann auf
 den Dreismannmann zu. Der Antimann erleuchtete und fiel auf den
 Rücken.
 „Bündel mich, gute Leute, ihr rechtlichschaffen Bürger.“ rief er.
 „Ich habe alles Gesh, das ich für die Wählerleitung einjog, ver-
 jübelt.“
 Natürlich warfen sich die Dreismannmann auf den Antimann und
 banden ihn. Nachdem sief der Hund auf einen Bürger aus Nr. 7
 und setzte an seinen Fohlen.
 Der Bürger erblähte sich vor dem Volk zur Erde.
 „Ich bin schuldig.“ sagte er. „Ich habe in meinem Arbeitsbuch das
 Geburtsjahr gefälscht. Ich mußte nach dem Vieh in die Arme ein-
 treten zur Verteilung des Vaterlandes. Stattdessen sige ich in
 Nr. 7 bei elektrischer Beleuchtung und gemische auch alle anderen An-
 schneidigkeiten, die uns die Gemeinde verschafft. Erpreißt mich!“
 Das Vieh flucht. Was ist das, denkt es, für ein verlaunflicher
 Hund.
 Der Kaufmann Bobbin binzelt mit den Augen, sieht sich im
 Kreise um, nimmt Gesh aus der Tasche und gibt es dem Polzeihund.

Ein Berg erdrückt ein Dorf.



Das Dorf Lindthal am Rüttenstod bei Glarus (Schweiz) schwebt
 seit Tagen in höchster Gefahr. Der obere Teil des Rüttenstodes
 ist aus Rutschen gekommen, mehr als 100 000 Kubimeter Erde sind
 in langamer Bewegung. Es sind alle Anstalten getroffen worden,
 das Dorf ist zu räumen, wenn die Bergasse die Häusergrenze
 erreicht hat.

„Führe deinen Hund.“ sagte er, „zu der übrigen Hundebande. Ich
 verzichte auf den Schnapphund. Mag ihn der Hender holen!“
 Doch der Hund ist schon zur Stelle, steht vor dem Kaufmann und
 wedelt mit dem Schwanz. Bobbin gerät in Verzerrung, tritt weg,
 der Hund läuft ihm nach, geht an ihn heran und beschnuppelt seine
 Galschlagen.
 Der Kaufmann erbäht und beginnt zu stottern. „Nun,“ sagt er,
 „es ist nicht anders — ich bin ein Schmeißerhund, Bruder, ein Spitz-
 hunde. Auch der Pözl gehört mir nicht. Ich habe ihn selbst erst ge-
 schenken. Pözl mich meinen und Pözl tun.“
 Das Vieh freigte nach allen Seiten auseinander. Aber der Hund
 verlor seine Zeit mehr damit, in der Luft zu schnuppern, hochste
 nach frei, drei Ubellatären, die ihm gerade in den Weg liefen, und
 stellte sie.
 Diese gestanden. Der eine hatte Staatsgelder verpielt, der andere
 seine Frau mit dem Bügelstein bearbeitet, der dritte etwas gesch,
 was sich nicht wiedergeben läßt.
 Der Hof war leer geworden, nur der Hund und sein Führer
 waren zurückgeblieben. Da lief der Hund auf den Führer zu, und
 wedelte mit dem Schwanz.
 Der Polzeihund erleuchtete und fiel vor dem Hund nieder.
 „Beihen Sie mich, Bürger.“ sagte er jähren. „Von drei Ußer-
 monnen, die ich zu Ußerführung empfangen, habe ich immer zwei
 für mich verbraucht.“
 Pitt. Ueberlegung aus dem Puffischen.

Woher kommen die Spielwaren?

Heimwerker leiden Not.

Jetzt beginnt die Zeit, in der die Spielwarenläden ihre Fenster
 mit Spielwaren aller Art vollfüllen und die Kinder voll Lust
 drängen, mitgenommen zu werden, damit sie all die Herrlichkeiten
 sehen können. Aber zwischen Ansehenden und Besitzen liegt ein un-
 überbrückbarer Abgrund. Reicht es den meisten doch kaum zum täg-
 lichen Brot, zur Kleidung, Miete und Heizung — wie soll da auch
 nach das Geld für Spielwaren, jene am ersten erheblichen Dinge,
 aufgebracht werden können? Es wird manche Träne geben und
 manch mühselige Arbeit, das alte Spielzeug neu zu machen, damit

in den Tagen, in denen alle Kinder beschenkt werden, auch das eigene
 nicht leer ausgehen braucht.

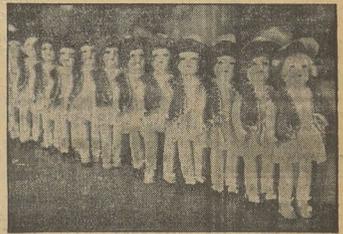
Wie aber wird es denen ergehen, die das mannigfache Spielzeug
 mit ihrer Hände Arbeit herstellen, den Heimarbeitern? Wie je
 einen Besuch in den Heimarbeitergebieten gemacht hat, dem hat das
 Entsetzen gepackt vor so viel Elend, Krankheit und Hunger. Und von
 der Arbeit einer Heimarbeiternwohnung und der Arbeit der arbei-
 tenden Kinder und alten Leute nicht genüge, der brauchte nur
 einen Blick in die Statistik der Todesurfragen u. Krankheiten in den
 Heimarbeitergebieten zu tun, um feststellen zu müssen, daß hier eines
 der schauerlichsten Kapitel des Ausbeutungsmisses vor den Augen
 aller Welt liegt. Von morgens bis abends wird in den dampfenden
 Wohnungen gelacht und geulmt, gemalt und geulmt. Dierelben
 Kleider und Wägen werden in Hunderten von Exemplaren von den
 Frauen und Mädchen genäht, dieselben Pferde und Wagen
 werden aus Holz gebaut.

In Thüringen, Sachsen, Schlesien und in Bayern sind die Haupt-
 gebiete für Spielwarenheimarbeit. Thüringen steht davon an erster
 Stelle. An dem bekannten Sonnberg macht man unbedeutende
 Puppen, außerdem fast sämtliche Stoffspielwaren, Bären, Raben,
 Hunde und im hinterland Kruppen mit Figuren. In Ostpreußen
 werden vor allen Dingen Schaukelstühle, Holzautomobile und Holz-
 wagen mit Eieren hergestellt. Ebenfalls aus Thüringen kommt der
 geliebte Christbaumhut.

Nach Thüringen folgt als zweites wichtigste Gebiet Nordbayer
 mit Nürnberg als Zentrum. Die alte Stadt fabrikiert vor allem
 Stoffspielwaren, aber auch Zelluloidpuppen und Tiere.

Die bekannte Spielwarenindustrie im Erzgebirge fabrikiert entsprechend
 dem Holzspielzeug dieses Waldgebirges Holzspielwaren, als da
 sind Schachbän, Kräftigen, Schrägen und Stühle für Kinder, Puppen-
 stuben, Pferdefälle usw. Oberhau-Bartleben, Eppendorf Grün-
 haindau, Marienberg heißen die hauptsächlichsten Orte. Auch der
 Schwarzwalddal beschäftigt sich in der Hauptsache mit der Herstellung
 von Holzspielwaren meist kleinen Formats.

Eine beachtliche Laizade ist in der Spielwarenindustrie festzu-
 stellen, nämlich der Rückgang der Beschäftigtenindustrie,
 die ihren Sitz in Nürnberg hatte. Dant der Propaganda ge-
 gen das Sozialenspiel, an dem vor allem sozialdemokratische Or-
 ganisationen, wie die Arbeitervereinspartei zum Beispiel, lebhaften An-
 teil hatten, ist in vielen Familien heute das Spielen mit Blei- und
 anderen Göttern verpönt. Aber nicht nur die Eltern, auch die Kinder
 lehnen diese Spiele ab, sie haben davon zu viel in Wirklichkeit
 gesehen, und zu viel Geld dazu, so daß sie kein Interesse mehr da-
 ran haben. Dagegen ist bereitwilligste die Nachfrage nach dem
 mannigfachen Spielzeug stets erfindung, und täglich kommen neue, manch-
 mal gerade geniale Erfindungen auf diesem Gebiet aus dem Markt.



Die Puppen laden — ihre Hersteller hungern!
 Die Spielwarenindustrie und damit die Heimarbeit sind in die-
 sem Jahr von der Wirtschaftsmot besonders hart betroffen.

Arbeiter, Angestellte u. Beamte!
 Berücksichtigt bei Euren Einkünften die
 inserierenden Firmen unserer Zeitung!

Weihnachtsbäume

aus dem Osterholz und den Thelenbergen — Stadtfest
 Halberstadt.
 Montag, den 1. Dezember, vorm. 11 Uhr öffentlich
 meistbietender Verkauf von 100 Stück feinsten Glüh-
 weihnachtsbäumen gegen Vorzahlung in Höhen von 25
 und 50 Stück im „Restaurant Spiegelberg“.
 Der Magistrat.

Die elektrische Stromzufuhr

wird am Sonntag, den 30. November 1930, während der
 Zeit von 9—10 Uhr wegen Vornahme dringender
 Arbeiten an den Kabelstationen in folgenden Straßen
 gesperrt:

1. Im Stedlungsgebiet südlich der Richard-Wagner-
 straße und östlich der Duesenburgerstraße,
 2. Bahnhofstraße von Nr. 1 bis 7,
 3. Bederstrasse,
 4. Breitenweg von Nr. 1—28 und Nr. 47—78,
 5. Landlöhnerstraße von Nr. 1—10
- Es behalten uns vor, bei früherer Beendigung der
 Arbeiten den elektrischen Strom vor 10 Uhr wieder einzus-
 schalten.

Städtische Werke.

Achtung! Gasparbrenner!
 Der Vertrieb der Bergmannschen Gas-
 parbrenner erfolgt nicht in unserem
 Auftrage.
 Der Einbau dieser Brenner in Gasgeräte,
 die den Städt. Werken gehören (Münzgas-
 und Mietskochen) ist verboten.
 Weitere Auskünfte werden bereitwilligst
 erteilt.

Städtische Werke.

Veils-Wobau in Hohnsteln
 10 Preises prima fettes Rindfleisch,
 Pfund 50 Hfr. 100 Stück Schinken
 und Gauerbraten, Pfund 80 Hfr.
 Aufschnitt 80 Hfr.
Oskar Ruppel, Gröperstraße 55.



ELYSIUM

Am Montag, den 1. Dezember,
 Dienstag, den 2. Dezember und
 Mittwoch, den 3. Dezember 1930
 Gasspiel der weltberühmten
3 Fratellinis
 und folgendes Weistadt-Programm.
 I. Tell:
Frid & Frod
 Komische Akrobaten.
Max W. Alberti
 Tierstimmen- und Geräusch-imitator.
Gunter & Hilles
 Exzentrik-Tanzpaar.
Geza Varody
 singender und tanzender Charakter-Darsteller
Les Ocap
 Sensationelle Kopfbalance.
 II. Tell:
3 Fratellinis
 Die weltberühmten Clowns.
 Vorverkauf bei Krüger & Oberbeck,
 Sperrzeit 3.00 Mk., nummerierter Platz 2.25 Mk.,
 1. Platz 1.50 Mk., Estrade 1.00 Mk., Balkon 75 Pf.

Praktische Weihnachtsgeschenke

in Emaille, Glas und Porzellan
 Kaffee-, Tee- sowie Eßservice
 Sammelmassen, Geschenkartikel

Billige Preise
MINNA HARPKE
 HOHEWEG 38

Notes Kreuz, Halberstadt.

Einladung zur
Mitgliederverammlung.
 Montag, 15. Dezember 1930, 17 Uhr, Rathaus, Zimmer 14
 Tages-Ordnung: Vorstandswahl, Rechnungslegung,
 Jahresbericht und Verchiedenes.
 Der Vorstand.

Ein praktisches
Weihnachtsgeschenk ist ein
Stragula-Teppich:
 ohne Borde 150 200 280 250 260 300 cm
 feierfreie Ware 6.75 11.25 13.50 Mk
Stragula-Läufer:
 feierfreie Ware 67 cm 90 cm 110 cm breit
 1.75 2.35 2.80 Mk.
Balatum-Teppich:
 feierfreie Ware 150 200 200 250 260 300 cm
 9.— 15.— 18.— Mk.
Willi Behrens, jetzt Hoheweg 47
 Spezialgeschäft in Farben, Lacke und Tapeten
 Beachten Sie bitte meine Schaufenster

Schreibergartenverein „Warmholzberg“
 E. V.
 Unser diesjähriges
Herbst-Vergnügen
 findet am Sonnabend, den 29. November
 bei Herrn Casimir Schürer, Bied-Hamburg
 Wehrstedt, verbunden mit Konzert, Vorträgen
 Tanz und Preisschließen statt.
 Freunde und Gönner der Schreibergarten-
 verein sind herzlich eingeladen.
 Anfang 8 Uhr. Ende?
 Der Vorstand. Der Festauschub
 NB.: In unserer Anlage sind noch
 einige Gärten zu vergeben. Zu melden beim
 1. Vorsitzenden, W. Graubau, Petersilienstr. 11

Suchen Sie
 kaufmännisches, technisches oder Haus-
 Personal, so bringt Ihnen eine „Kleine
 Anzeige“ im „Halberstädter Tageblatt“
gute Erfolge

/// Naverna
 Qualitäts-Bürgschaft
 Nasenlässe 1 Pfd. n. 62 Pf.
 Saurem-Falgen 1 Pfd. n. 28 Pf.
 Stro-Kuchenhölz 1 Pfd. n. 34 Pf.
 Vollm.-Schokol. 100 g. n. 24 Pf.
Naverna ///

Täglich frisch
Pfannkuchen.
 Bäckerei Palm,
 Schützstr. 11 Tel. 1894.
 Empfehle alle Sorten
 frische Würste
 u. Fleischwaren
 B. Palm, Schützstr. 11
 Telefon 1894.
 Morgens Sonnabend
 von 9 Uhr ab frisch
Zwiebelkuchen
 B. Palm, Schützstr. 11
 Telefon 1894

LOUIS MOSBERG
 Arbeitsgardenoben
 „mit der Weggarwege“
 sind
 allen
 voran

 Verkauf zu
 Original-Preisen
**Bekleidungs-
 Gesellschaft**
 über der Epa

Wetterfeste Lodenmäntel
 dekoriert und marengodiert.
 für Herren . . . 22,00 Mk.
 für Damen . . . 24,00 Mk.
 Textilwarenfabrik Curt Röber
 Halberstadt
 Querlinburgerstraße 98
Möbelpolitur
 Rats-Apothek.


 Verkäufe
 Freitag und Sonnabend
**Schmorfleisch
 Gehacktes u. Würst**
 Hofschlächterei
Wilhelm Bierstedt,
 Töle am Para.

Allen voran in Auswahl, Güte und Billigkeit!

Für nur Mark kaufen Sie bei uns den warm gefütterten
19.— Winter-Mantel
 bis 49.—
 fabelhaft mollige Qualität, tipp topp im Aussehen und Sitz! Für ganz verwöhnte Ansprüche bringt unsere Auswahl von RM. 59,00 bis 98,00 das Richtige!
Modell-Mäntel
 RM. 120,00 165,00

Für nur Mark kaufen Sie bei uns den beliebten
39.— Paletot mit Samtkragen
 in schwarz, marengo und blaugrau, auf K'Seide oder Satinella gearbeitet, vollendet in Schnitt und Sitz. Wenn Sie etwas mehr anlegen wollen, finden Sie von RM. 56,00 bis 98,00 gute Ausstattung.
 Auf K'Seide, feinsten Maß-ersatz RM. 120,00

Für nur Mark kaufen Sie bei uns den begehrten
39.— blauen Anzug
 aus gutem Kammgarn oder Melton, auf Roßhaar und Leinen. Weitere Preisstufen von RM. 59,00 bis 90,00.
 Voller Ersatz für Maß, auf K'Seide RM. 108,00 120,00

Für nur Mark kaufen Sie bei uns den eleg.
56.— Smoking-Anzug
 mit Seiden-Revers, tadellose Paßform, Ganz feine Qualitäten auf K'Seide bekommen Sie den Smoking-Anzug für RM. 85,00 120,00.
Gehrock-Anzüge
 RM. 69,00 85,00 98,00

Für nur Mark kaufen Sie bei uns den tragfähigen
26.— Sakko - Anzug
 I und II reih. Formen. Unsere Mittelpreislage inleg. Farbwahl sind RM. 39., 45., 54., 63., 75.-Ersatz für vornehme Maßarbeit für RM. 120., 110., 98., 89.-
Sport-Anzüge
 hochmodern, II, III auch IV tellig RM. 29., 39., 49., 59., 69.-

Für nur Mark kaufen Sie bei uns den wetterfesten
16.— bis 29.— Gummi-Mantel
Regendichte Loden-Mäntel
 RM. 19., 24,50, 30., 36., 42,50
Mod.Trenchs-Coats
 mit und ohne Einlage, farbig und dunkelblau RM. 22,00, 28,00, 36,00, 45,00

Knaben-Kleidung unerreicht in Auswahl, Güte und Billigkeit

J. Reichenbach Das führende Haus für Herren- und Knaben-Kleidung

Gesang-Verein Sängerbund
 Mitglied des D. A.-S.-B. Geogr. 1888 Gemeinn. Verein Leitung: A. Döhl.
45 jähriges Stiftungs-Fest
 am Sonnabend, den 29. November 1930, 20 Uhr, im großen Saale des „Stadtpark“ bestehend in Gesangsvorträgen, Theater und Ball. Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich eingeladen. Der Vorstand. Erniedrigte Eintrittspreise

Tapeten, Farben, Lade,
 Schilmschreibe, Giffattis, Terpentin, sowie alle Bedarfs-Artikel kaufen Sie billigst bei
Willy Behrens, jetzt Hoheweg 47.

Lampenschirm - Gestelle!
 30 cm Durchmesser . 1,00 RM.
 50 „ „ „ 2,25 „
 60 „ „ „ 2,50 „
 70 „ „ „ 3,00-3,25 „
 Schöne Gutzaten, sowie fertige Schirme billig.
Heinrich May, Halberstadt, Hoheweg 30/32

30 RM.  Flotter Ulster Steppfutter	30 RM.  2reih. Sakko-Anzug versch. mod. Dessins	40 RM.  Ringsgurt-Mantel neueste Dessins
--	---	--

Bekleidungs-Gesellschaft
 über der Epa

Bücher sind Freunde!
 Zu haben Volksbuchhandlung Halberstädter Tageblatt
 Schenkelpferd zu kaufen gesucht. Ring mit Preis u. S. 661 an die Buchhandl. dieser Zeitung.

Praktische und preiswerte Weihnachts-Geschenke
 Große Auswahl! Billige Preise! Erstklassige Ausführung!
Kompl. Speise-, Herren-, Schlafzimmer, Küchen und Einzeilmöbel besonders sehr billig!
 Sessel, Teppiche, Tischdecken, Wand-Behänge, Divandecken, Bilder, Blumenkrispen, Friseurkoffern, Flurgarderoben, Seilgöl, Servier-, Näh-, Rauch- u. Radiotische, Truhen, Grammophon-schränke, Klavier-sessel, Ruhestühle, Standuhren
 empfiehlt
Möbelhaus F. Gerlach
 Halberstadt .. Lichtengraben Nr. 16/17
Offene Preisauszeichnung!
 Lieferung franko durch eigenes Auto
Beachten Sie bitte meine 10 Schaufenster!!

Naverna
 Qualitäten preis
 23 Landoelmer
 28 Enselmer Berg
 29 Ingeheimer rot
 29 Lieserer Most
 29 Mühlheimer Lay
 Sämtliche Preise einse

/// Naverna
Châtelongue
 von 40 bis 65 Mk., Gassen von 16 bis 45 Mk., Gassen 180 bis 275 Mk., Gassen von 40 bis 200 Mk.
 Umformungen von alten Ledermöbeln werden sauber und preiswert ausgeführt.
Richard Thielebier
 Gansplan 9.
 In der Reparaturwerkstatt
Otto Willeke
 Seydlitzstraße 8
 werden
Fahrad- und Motorrad-Reparaturen
 gut und billig ausgeführt.

Puppenklinik!
 Reparaturen an Puppen all. Fabrikate
 Ersatzteile in großer Auswahl
 Puppenbekleidung
Paul Woldmann
 Hoheweg Nr. 11
 Telefon 1704

Eine Ewigkeit hält
 Normal-Deck . . . 2,50 Mk.
 Normal-Ofen . . . 1,75 Mk.
§. Deffauer Stützen mit den 3 Tannen
 größt. S.

Die Geliebte der Menschheit
 sind heute die Exakt-tungskrankheiten. Sie schützen sich dagegen durch den steten Gebrauch der „Kaiser's Brust-Caramellen“. Über 15000 beglückte Zeugnisse sprechen für die großen Erfolge der bewährten.

Kaiser's Brust-Caramellen
 mit den 3 Tannen

 Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar.

Angestelltenversicherung.

Bestimmungen für die Frau.

Mit Rücksicht darauf, daß die Hinterbliebenenrente von den Hinterbliebenen der weiblichen Versicherten verhältnismäßig selten in Anspruch genommen wird, die Höhe der Beiträge aber bei männlichen und weiblichen Versicherten die gleiche ist, werden den weiblichen Versicherten gewisse Befreiungen gewährt...

nach eine Hinterbliebenenrente. Sie fällt in Witwen- oder Witwenrente und Waisenrente. Während beim Ruhegeld und beim Heiratsjahre kein Unterschied zwischen männlichen und weiblichen Versicherten vom Gesetz gemacht wird, ist dies der Fall bei der Hinterbliebenenrente...

Die Zahl der weiblichen Angestellten ist im Steigen begriffen; infolgedessen sind die weiblichen Versicherten stärker an der Vermehrung der Gesamtzahl der Versicherten beteiligt als die Männer. Gleichzeitig zeigt sich eine anhaltende Verschlechterung der Heiratsaussichten des weiblichen Geschlechts...

Der Polarforscher Sverdrup gestorben.



Otto Sverdrup.

Der Kapitän der „Fram“ auf der Rossenexpedition von 1893-96, ist im Alter von 75 Jahren gestorben. Sverdrup, dessen Vater „Polarland“ aus Dantschig überlebt wurde, leitete selbstständig die zweite norwegische Polarexpedition von 1898-1900.

Der Hieb traf sie — und traf sie doch auch wieder nicht. Sie sagte ganz still: „Nun machst du mir einen Vorwurf daraus, daß ich dir nachgegeben habe! Zwanzig Jahre meines Lebens — wenn es nicht geschehen wäre! Wenn ich mich nicht verachtet hätte, weil ich in deinen Armen lag! — Aber das hat ja alles seinen Sinn. Ich will jetzt gehen!“

Er milderte das Urteil: „Aufha — verzeh! Ich wollte dir nicht wehtun! Aber — weißt du auch, was das bedeutet, wenn du jetzt von mir gehst? Daß mein Leben allen Inhalt verliert, wenn ich dich verlierere! Ich bitte dich, Aufha, erwäge doch — denst doch daran, wie sehr ich dich liebe! Niemand auf der Welt kann dich mehr lieben als ich! Stoh nicht nicht von dir — es kann ja nicht sein, daß jetzt alles zu Ende sein soll! Ich bitte dich, Aufha, tu mir das nicht an — ich glaube, ich ertrage das nicht!“

„Ich kann nicht anders.“ „Du sollst dich ja heute gar nicht entscheiden. Jetzt bist du erregt, Aufha — du wirst ruhiger werden, du wirst dich anders bestimmen! Lieber Gott, was kann dir denn der Andere sein! Geh jetzt nicht von mir, Aufha — ich ertrage es nicht!“

„Ich muß gehen.“ „Ich werde mich nicht anders entschließen — niemals! Ich tue — was ich tun muß. Geh nicht!“

„Aufha! Aufha! So bleib doch!“

Aber das Mädchen hatte bereits die Tür hinter sich geschlossen. Albert Dominique mochte ihr nachsehen, doch er hörte auf dem Vorplatz Stimmen und bekam sich. Kein Aufsehen in diesem Hause.

Er setzte sich.

Was war alles das Ende! — Was es wirklich so weit? — Er verhasste sich einzuwerden, daß Aufha sich nicht bekümmerte, daß es ihm möglich sein könnte, sie umzuflammen, — aber er vermochte nicht, daran zu glauben. Ein Gefühl des Schmerzes für etwas immer Verlorenes, etwas Unüberwindliches drückte ihn nieder, aber fast noch durchdringbarer empfand er es, daß er Aufha einem anderen lassen sollte. Einem Jüngeren selbstverständlich! Rarr, der er mal! Heute er sich eingebildet, dieses junge Mädchen halten zu können, bis seine Leidenschaft erlosch, er sich gehen würde. Aber jetzt hätte das noch nicht sein müssen — jetzt noch nicht!

Und härter als der Schmerz um die Verlorenen, stärker als der Jubel gegen den Anderen war in Albert Dominique das Mißweid mit sich selbst. Denn bei aller Neigung zu Aufha Lehner: Kommerziant Albert Dominique, durch Erziehung und Gewöhnung egoist,

gleichem Berechtigtheit bedeuten, wenn sie in dem Genusse der ausreißenden Altersrente mit 60 Jahren anstelle der noch geltenden Altersgrenze von 65 Jahren geriete. Der dem Reichstag vorliegende Entwurf einer Novelle zum Angestelltenversicherungsgesetz sieht die Einführung einer Altersrente vor. Die Altersrente soll auch für Proleten gelten, wenn Vater oder Mutter nicht mehr leben. Sie soll nur gewährt werden, wenn kein Anspruch auf Witwen- oder Waisenrente besteht, die sicherte den Unterhalt der Eltern überwiegend befristet hatte. Die Altersrente mit der Verbindung der Bedürftigkeit soll für die weibliche Versicherte gleiche Bestimmung zum Fortfall bringen, nach der beim Tode weiblicher Versicherte, sofern kein Anspruch auf Hinterbliebenenrente besteht, die Hälfte der Beiträge an Eltern oder Geschwister zurückverlangt ist. Diese Bestimmung sollte tiefer in finanzielle Beziehung zur Altersrente gelegt werden, aber keinesfalls fortfallen. Galt die Angestelltenversicherung für die Frauen einen entgeltlichen Isolationsfortschritt bedeuten, so muß durch die Novelle eine Verbesserung in den Leistungen an die weiblichen Versicherten herbeigeführt werden.

Was willst du in der Zeitung lesen?

Wie diese oder jene Aktie steht? Warum die Arbeitslosenzahl steigen werden müssen? Warum die Arbeiterführer gehetzt werden müssen? Die neuesten nationalpolitischen Recepte für Außenpolitik? Die letzte bürgerliche Steuerreform? Auf welches Kampferman man setzen kann? Wie die „Gedon“ in Paris begann? Den üblichen dierigen Brodelquatsch? Die Spalten über „besseren Gesellschaftsstand“? Alles in allem: Wie „schlimm“ es den Bekannten ergeht? Willst du das wirklich lesen, Prolet? Nichts Wahres von dem Schicksal deiner Klasse? Nichts Klares von den Kämpfern der großen Masse? Nichts von dem, was der Arbeiterführer sagen? Nichts über proletarische Tagesfragen? Gar nichts von dem, was dich, dich allein angeht? Das ist doch tausendmal wichtiger, Prolet! Die sozialistische Zeitung ist proletarische Haus! Die bürgerlichen Blätter endgültig hinaus! Von dem kapitalistischen Wahnsinn wird die Welt schnell genen. Wenn die Proleten ihre eigenen Zeitungen lesen!

Eine Million Pfund Schadenersatz? Die Rotbant von Portugal hat gegen die Londoner Firma Waterlow und Sons Ltd. eine Schadenersatzklage von über einer Million Pfund anhängig gemacht. Vor einiger Zeit war ein Beiträger namens Marang bei der Firma Waterlow und Sons Ltd. erschienen und erstellte angeblich auf Veranlassung der Regierung der portugiesischen Kolonie Angola einen Auftrag auf Druck von Banknoten einer oder mehreren erlöschenden Jubiläumserie in Werte von über einer Million Pfund. Waterlow und Sons Ltd. hatten zwar zunächst nach Wasserlow mit Befriedigung des Auftrages geschrieben und wurden von dort aus tatsächlich von dem internationalen Schwindler genannt. Als dieser jedoch einen offenbar gefälschten Brief des Gouverneurs der Bank von Portugal vorlegte, hatte die Firma ihre Bedenken beiseite gelassen, den Auftrag angenommen und ausgeführt. Nunmehr beschuldigt die Bank von Portugal die Londoner Firma großer Fahrlässigkeit und will sie für den entstandenen Schaden haftbar machen.

Selbstmordveruch eines Schauspielers auf der Bühne. Im Operntheater in Budapest verübte während einer Probe der Oper die Bühne tragend Tragödie einen Selbstmordveruch. Als er auf die Bühne trat, jagte er sich eine Kugel in den Kopf und verletzte sich schwer. Unglückliche Liebe soll der Grund der Tat sein.

Gesetz, das tötet Roman von Frank Arnau

19. November. (Madonna verlobt).

„Um Gottes willen — Aufha! Das ist doch nicht dein Ernst!“ „Doch! Es tut mir leid, wenn ich dir Schmerz bereiten muß, aber ich kann nicht anders!“

„Aber was ist denn geschehen? Du bist erregt, Aufha — du weißt nicht, was du sagst!“

„Ich weiß es sehr wohl! Es war ein Unglück, daß ich mir nicht schon früher barbiere hat geworden bin, daß ich die nicht sein kann, was du verlangst. Verzeih, wenn ich dir weh tue, aber ich kann nicht anders.“ Nach kurzer Pause: „Ich werde jetzt gehen. Leb wohl!“

Albert Dominique trat auf sie zu und sagte sie am Arm: „Du wirst nicht gehen, Aufha — so nicht! Du bist erregt — beruhige dich! Bitte nimm doch Rücksicht! Wie mir zueinander stehen, habe ich wohl ein Recht, zu erfahren, was das alles bedeutet hat. Sag mir doch — was kommt dir plötzlich auf den Gedanken, daß du mich nicht liebst, wie geliebt hast! Sprich doch, Aufha!“

Aufha hatte sich auf einen Stuhl gesetzt; Albert Dominique stand vor ihr.

„Es hat ja seinen Sinn, darüber viel Worte zu verlieren“, sagte sie müde. „Ich liebe dich nicht — mehr kann ich dir nicht sagen. Und daß ich ohne Liebe zu dir die Verhältnisse nicht forschten kann, das siehst du doch ein, nicht wahr?“

„Ich sehe vor allem nicht, was du bezweifelst nicht liebst. Es ist denn — du hättest vielleicht plötzlich gefunden, daß du einen Anderen liebst?“

Aufha sah harter nach dem Madonnen verhängten Fenster. Albert Dominique wartete auf Antwort, das Blut war ihm in den Kopf gestiegen; fast leuchtend vor Erregung rief er: „Du antwortest nicht! Das heißt, daß ich recht habe!“

„Und wenn es so wäre?“

„Wenn es so wäre? Es ist also! Aber ich hätte es mir ja denken können! Denken müssen, daß ein Anderer kommen würde, der für mich, den alten Mann! Es war ja gar nicht anders möglich! Ich bin ein Narr — ich hätte wissen müssen, daß ein Mädchen, das sich so leicht vergibt, nicht treu sein kann!“

Mitteldeutsche Rundschau.

Ein 24jähriges Mädchen als Brandstifterin.

Clausel-Jetterfeld. Vor einigen Jahren entstanden namentlich im Stadteil Jetterfeld viele Brände, ohne daß es gelang, sie aufzuklären. Im vorigen Monat kamen wiederum auf rätselhafte Weise zwei Brände zum Ausbruch, und am Aufgang endlich konnte die Polizei ein 24jähriges Mädchen auf frischer Tat bei einer Brandstiftung überführen, zugleich aber auch feststellen, daß das Mädchen die Urheberin aller bisherigen Brände war. Nach seinem eigenen Geständnis hat es Brände angelegt bei der Witwe Barnecke, dem Schlossermeister Barisch, bei dem Arbeiter Karl Schwarz und bei dem Detonator Bauer. In den Fällen Barnecke und Bauer handelt es sich um Stubenbrände, die im Entschloßen gefeuert werden konnten. Bei dem Brande Barisch im Juli fiel dem Feuer ein neuangebautes Stallgebäude zum Opfer und bei dem Brande Bauer wurden zwei Wohnhäuser und drei Stallungen vernichtet. Durch diese Brandstiftungen ist ein Vermögensschaden von etwa 75 000 Mark entstanden. Bezeichnend für die Brände immer bei ständischen und regnerischen Wetter angelegt wurde. Die Motive sind noch nicht einwandfrei geklärt worden.

Der Ziegler-Prozess.

Magdeburg. Am heutigen dritten Verhandlungstage werden die Zeugenvernehmungen fortgesetzt. Es wird zunächst verhandelt in die Frage der Schwarzfärbung beim Zeugen Schmiel im Sommer 1919 und die daraufhin erfolgte Hausung durch Ziegler, die bereits mehrfach Gegenstand von Prozessen, zuletzt im Juli 1920, gewesen ist, weitere Klärung zu bringen. Im Zusammenhang hiermit wird die Frage der Herbeiführung der Wadstücher aus dem Jahre 1919 hier, das Fehlen einiger Seiten aus diesen Wadstüchern erörtert. Zu diesem Ende bestanden Polizeioberleutnant Sommer, Polizeimeister Bennicke und der Zeuge Böttcher, von Ziegler dem Auftrag erhalten zu haben, die Wadstücher aus dem Jahre 1919 zwecks Entschärfung herbeizuführen. Ziegler macht den Versuch, die Belastungsargumente als harmlos hinzustellen, obgleich er hat zugeben müssen, nach den Aufzeichnungen geführt zu haben, um festzustellen, ob irgendwas und was aus ihnen zu ersehen sei. Polizeihauptinspektor Bauer gibt an, auf der Wache auf Nachfrage die Aufnahmen erhalten zu haben, daß bei Schmiel Hausung vorgenommen wurde, aber ergebnislos verlaufen sei. Gelegenheit einer dienstlichen Aussprache, die die Aufführung eines Diebstahls in Schartau zum Gegenstand hatte, hat Ziegler dem Zeugen Bauer erklärt: „Ein Polizeibeamter dürfte, wenn es sein möglich, vor einem Weineid nicht zurücktreten.“ Nachdem Ziegler anfänglich erregt behauptet, wobei mit der Schartau Angelegenheit zu tun gehabt, nach der Befragung meinte er, Weineid getan zu haben, räumt er auf eindringliche Verhaltungen des Zeugen Bauer nach und nach jedes ein. Zeuge Bauer gibt weiter an, daß er gelegentlich einer anderen Bemerkung des Ziegler ihm gegenüber, die sich auf seine Laune, Ansicht über Schmiel bezog, den Eindruck von Ziegler als den eines Ertrinkenden gehabt habe, der sich an einen Strohhalm klammerte. Bauer bleibt im übrigen bei seiner bisherigen Aussage und nimmt an, daß Ziegler, wenn gegenüber von einem Polizeibeamten gesprochen habe, der notfalls auf einen Weineid nicht zurücktreten dürfe. Der Arbeiter Kühnchen, der früher einige Zeit bei Schmiel gearbeitet hat, bezeugt die schon früher von ihm gemachten Angaben, daß Ziegler am Abend des 5. Juli 1919 mit Schmiel und Gottschalk zu Schmiel gekommen sei, um eine Hausung vorzunehmen. Der Zeuge hat diese Darstellung des Sachverständigen schon im Jahre 1924 gegeben und ist bei dieser Aussage in den beiden Prozessen im Mai und Juni 1920 geblieben. Auch heute hat er an seiner Aussage nichts abzuändern. Es kommen dann die Wadstücher. Ziegler's Anwürfe gegen den Polizeimeister Schmiel, zur Sprache. Ziegler hat während seiner Amtszeit verurteilt, den Bürgermeister zu vernünftigen, indem er Privatpersonen gegenüber aufwarte, er könne den Bürgermeister Schmiel ins Gefängnis bringen, wenn er ihn nicht zum Kriminalkommissar mache. Schmiel sei an einer Wadstücherhausung beteiligt. Diese Äußerungen hat Ziegler immer bestritten und lie entgegen der Wahrheit unter Eid in Abrede gestellt. Heute traten aber mehreren Zeugen auf, denen gegenüber Ziegler diese belästigenden Äußerungen geäußert hat und die auch ihre Aussagen auf ihren Eid nehmen. Bürgermeister Schmiel erklärt als Zeuge, von den Anschuldigungen Ziegler's gegen ihn gehört zu haben. Darauf habe er Ziegler zur Rede gestellt, der die Anschul-

digungen bestritten habe. Aus den Verhandlungen im Mai und Juli 1920 ist er — der Zeuge mit der Ueberzeugung weggegangen, daß Ziegler auch in diesen Prozessen die Befehlsgebungen gegen ihn unter Eid bestritten habe.

Wieder Schülfe auf einen Perlenzogen.

Magdeburg. Auf den Perlenzogen 353 Magdeburg-Berlin wurde abends gegen 6.30 Uhr in der Nähe der Katharinenkirche Magdeburger-Fabrik ein Anschlag verübt. Eine Kugel zertrümmerte eine Fenster Scheibe eines vollbesetzten Abteils, ohne daß jemand der Fahrgäste verletzt wurde. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Von Kautschuffasien blutig geschlagen.

Halle. In den Morgenstunden entfiel auf dem Bahnhofsvorplatz zwischen Anfallen eines Autos und einer Verkäuferin, die in dem Auto bis zum Bahnhofsvorplatz mitgenommen war, ein Streit. Die Verkäuferin sollte dem einen Anfalligen Papiere gestohlen haben. Da sie den Diebstahl bestritt, wurde sie von zwei der Beteiligten geschlagen und getreten, so daß sie auf dem Fußboden zusammenbrach und aus Mund und Nase blutete. Die Täter wurden festgenommen. Die Verletzte wurde der Bahnhofsstation zugeführt. Ihre Durchsicherung ergab, daß die angeblich gestohlenen Papiere nicht bei sich hatte.

20 000 Zigaretten gestohlen.

Halle. Unbetante Täter brachen nachts nach Einbruch einer Fenster Scheibe in ein Zigarettenlager in der Mansfelderstraße in Halle ein und stahlen 20 000 Zigaretten erster Marken.

Humor.

Intermezzo. Der Klaviermeister möchte sich auf dem Drehschemel um und sagte: „Bitte, geben Sie mich, jetzt kommt ein Intermezzo.“ Da redete Quantisch den Hals aus und fragte neugierig: „Was denn?“ „Ach, heute ja noch gar nicht!“

Amerikanisch-deutsche Finanzfragen.



Der Präsident der Federal Reserve Bank of America, George Leslie Harrison (links), ist in Berlin eingetroffen. Er trat dem Reichspräsidenten Dr. Luther einen Besuch ab, der der Klärung der Fragen von Kreditwille und Goldbereitstellung gilt.

„Ja, was denn? So red doch schon! Hab ich dir vielleicht was getan?“

„Ach Gott“, schüttelte das Mädchen, „das ist ja so fürchterlich! Ich weiß gar nicht, wie ich es dir sagen soll!“ Sie schüttelte ganz laut vor sich hin.

Aber Menschenstund — so red doch bloß! Das Heulen hat doch keinen Sinn. Ich bin nicht für das weiße Wasser. Was ist denn passiert? Was ist denn kaputt? Soll wohl in Keller entzweitgete schmilten, was? Und fürst dich nur vor dem Alten?“

„Ne, ne, was — es ist schon was sehr Schlimmes!“

„Allo los! Maus damit! Was ist los?“

„Ach glaube, ich — ich —“

„Was glaubst du?“

„Ach glaube, ich bin in der Hoffnung!“

„Lub tint pißf leide dur die Jähne. Dann stecke er die Hände in die Hosentaschen und ging ein paar mal im Zimmer auf und ab. Er sah bald sich mit dem Oberkörper auf den nachlässigen Tisch geworfen, barg den Kopf in den Armen und weinte laut.“

„Lub tint blieb vor ihr stehen und sah sie ein wenig mittelbig an.“

„Allo so ist die Sache! Na — eine nette Beförderung ist das ja auf mein Nachdenken! Aber das Heulen hilft da nicht! Hör schon mal auf mit dem Geschrei! Du bist die Erste nicht, der so was passiert, und wirst auch die Letzte nicht sein. Die Welt geht deshalb noch lange nicht kaputt, wenn das so ist. Ach glaube es übrigens noch gar nicht. Wahrscheinlich irrst du dich — du bist ja noch in dummes Schaf!“

„Ne, ne — ich irre mich nicht! Es ist schon so! Lieber Gott — die Schande! Vater schlägt mich tot, wenn das rauskommt! Wenn mir wenigstens richtig verlobt wären!“

„Wenn du dann genug bist und läßt es den Alten merken, kann ich dir nicht helfen!“

„Aber es — es kann doch unmöglich verborben bleiben!“

„Lub sah etwas verwundert auf das Mädchen.“

„Lub — so was! Du hast wohl die Wästel, das alles schon ordentlich zu lassen, wie es ist.“

Aus der Partei. Ausschluß aus der Partei.

Sozialdemokrat, die nicht voll ihre Pflicht getan hat. Cäsel, 27. Nov. (Eig. Draht). Eine Mitgliederliste der Sozialdemokratischen Partei Lübeck beschloß mit 1064 752 Stimmen, die langjährigen Mitglieder Dreger, Knapp, vom Hoff aus der Sozialdemokratie auszuschließen. Schon seit einiger Zeit werden in der bürgerlichen Presse Nachrichten über einen angeblichen Nischenfand in der Lübecker Sozialdemokratie verbreitet. Danach soll der Vorstand der Sozialdemokratischen Vorhandlungsdirektion verfallen sein. Die Lübecker Sozialdemokratie hat schon nach den ersten Ermittlungen einen Untersuchungsausschuss eingesetzt, der am Mittwoch vor einer sehr stark besetzten Mitgliederliste Bericht erstattete. Er stellte aufgrund einer genauen Prüfung fest, daß die Mitgliedschaft der Krantzeffische tatsächlich zu erheblichen Unregelmäßigkeiten im Hinblick auf die sozialdemokratischen Vorhandlungsdirektion führt. Am Samstag des Abends erließ die Arbeitgebervertreter, Dreger, Knapp und vom Hoff nach der Untersuchungsausschuss nach dem Ergebnis, daß sie ihre Rollen nicht so ausgefüllt hätten, wie man es von ihnen verlangen könnte. Wenn sie sich auch nicht freiwillig verzagen hätten, so ist doch in der Frage der Hypothekengewährung ihre Geschäftsführung nicht zu billigen. Die sozialdemokratische Mitgliederliste wurde deshalb einmütig in der Vertretung des Vorstands der drei Sozialdemokratischen Meinungsverschiedenheit bestand lediglich über die Frage, ob es nötig sei, das Ausschlußverfahren zu eröffnen oder ob die Verhandlungen der drei mit dem befristeten Entzug der Mitgliedschaft zu bestehen, hinsichtlich gelöst seien. Die Vertretung entschied für den Ausschluß.

Wirtschaft und Handel. Markberichte.

Berliner Getreidebörsen vom 27. November.

	26. November	27. November
	am märkische Station in Markt	am märkische Station in Markt
Weizen	250.— bis 251.—	250.— bis 251.—
Woggen	147.— bis 149.—	147.— bis 149.—
Gerste	109.— bis 110.—	109.— bis 110.—
„n.“ „n.“ „n.“	173.— bis 180.—	172.— bis 182.—
„n.“	138.— bis 147.—	137.— bis 146.—
„n.“	29.00 bis 37.25	29.00 bis 37.25
„n.“	23.50 bis 26.75	23.50 bis 26.75
„n.“	8.50 bis 9.00	8.50 bis 9.00
„n.“	8.25 bis 8.75	8.25 bis 8.75

Anstliche Eisennotierungen. Preise in Pfennigen je Stück im Großhandel: Deutsche Eier: Feinste, polifische, getempelt, über 65 Gramm 18, 60 g 17, 53 g 16, 48 g 14; frische Eier 53 g 14, ansortierte keine Schmupeier 11. Auslandsener: Dänen 18er 18, 17er 17, 16er 16, 15er 16er 15, Rumänen 13—14, Ungarn und Jugoslawen 13—13%. Polen normale 12—12%, kleine, Mittel- und Schmupeier 9%—10%. In- und ausländische Küchlein: Extra große 14—14%, große 13—13%, normale 11 bis 12, kleine 9%, Gehalt und ähnliche 10—12. Kaffeeer: Extra große 13, große 11, normale 9%—10. Mitterung: schön. Tendenz: schwächer.

Anstliche Kartoffelnotierungen. Erzeugerpreise, Berlin, je Zentner waggontfrei am märkische Stationen: Weiße 1 bis 125, rote 120 bis 145, Gelbflechtige (außer Bienenartarteln) 140 bis 170, Dänemäcker 120 bis 145 Markt.

Buttermarkt. Offizielle Feststellung der Berliner Butternotierungskommission vom 27. November: 1. Sorte 137 Markt, 2. Sorte 128 Markt, 3. Sorte 107 Markt je Zentner. Tendenz: Kau.

Partei-Genossinnen und -Genossen, werbt für Euer Blatt!

„Sie ist doch frant gewesen!“

„Krant? Amsohl! Sie hat die gleiche Krankheit gehabt wie ich! Sie hat da irgendwas etwas gelobt und ist zum Professor Hermann gegangen, der die Geschichte beiseite hat. Das ist doch keine Sache mehr!“

„Du glaubst?“

„Ach glaube nicht, ich weiß! Es was geliebt doch in aller Def-fentlichkeit. Dafür sind doch die feinen Kliniken da!“

„Ja — aber ich kann doch nicht auch in eine Klinik gehen!“

Natürlich kannst du nicht zu Subermann gehen, weil du die paar tausend Wörter nicht hast. Aber das ist ja auch gar nicht nötig. Jede bessere Subermann macht das heute genau so gut wie der Professor Subermann. Was glaubst du denn, was die Mädchen alle machen, wenn sie mal merken, daß was nicht in Ordnung ist? Sie lassen sich unterlassen und das Weilere ergibt sich dann ganz von selber. Man muß doch heute kein Kind mehr zur Welt bringen, wenn man nicht will!“

„Effe Merten erinnerte sich plötzlich, von solchen Dingen schon gelesen zu haben. Ueberzeugung nannte man das — sie hatte sich nichts dabei gedacht, aber da war vielleicht eine Hoffnung, ein Ausweg. Der Stom ihrer Tränen verfliegte.“

„Aber darf man denn das?“, fragte sie.

„Dürfen darf man ja eigentlich nicht, wenigstens die armen Leute dürfen nicht. Das ist schon so. Aber wenn die Götze so gemein gemacht sind, daß nur der arme Teufel in ihren Walden bange bleibt, dann braucht man sich ein Genossen heraus zu machen, wenn man sie mal übertritt. Ich sehe nicht ein, warum dir verboten sein soll, was der Kommerzienrat erlaubt ist! Die hätte doch wahrhaftig das Gehör zur Welt bringen können, auch wenn es nicht von ihrem Mann war. Was hätte das den Leuten irgend ausgemacht? Aber du fannst nicht, — das siehst du doch ein! Von wegen Schande — das ist ja fürchterlich. Kein Mensch kümmert sich heute mehr darum, wenn mal in junges Mädchen einen Fehltritt tut. Aber daß ich dich nicht heikalen kann, nicht für dich und das Kind sorgen kann, wo ich doch selbst nicht habe, das siehst du doch ein. Du bist also von deinem Vater abhängig, und kein Mensch kann wissen, was der alte Quersper anstellt, wenn er hinter die Geschichte kommt. Das müßte ich, daß er dich auf die Straße wirft, nicht wahr? Was müßte ich da anfangen? Bleibt also nur die Möglichkeit — weg damit!“

(Fortsetzung folgt.)

Rennen der Pariser Midinetten.



Das traditionelle Midinetten-Rennen in Paris

wurde auch dieses Jahr zur größten Begeisterung aller Zuschauer mit großem Eifer bei niedlichen Käufern ausgetragen. Mit ihren hübschen, bemalten, leichten, kleinen Wagen, die von vier kleinen Mädchen aufgeführt werden, liefen die Midinetten, die jungen Hingebenen der Pariser Modestadt, vom Montparnasse bis zum Montmartre.

Sport.

A. S. N. Halberstadter. Die Mittelalter treffen sich am Sonntag um 9.30 Uhr bei Ruders, um von dort aus nach dem Domplatz zu gehen und an der Massenemonstration gegen den Nationalismus teilzunehmen.

Briefkasten.

B. S. N. Es kommt darauf an, wie lange Sie Ihren Beruf als Metzler nachgegangen sind und wie lange Sie diesen besonders in der letzten Zeit nicht ausgeübt haben. In der Beruf bis zur letzten Entlassung ausgeübt worden, sind Sie nicht verpflichtet ohne weiteres landwirtschaftliche Arbeit anzunehmen. Es ist dies besonders auffällig, da doch nach Ihrer Angabe noch Arbeitskräfte vorhanden sind, die in der Landwirtschaft schon gearbeitet haben. Sie müssen sich wegen dieser Unannehmlichkeit an das Arbeitsamt wenden.

Jugendbewegung

Sozialistische Arbeiter-Jugend. (S. 2-3.)

Funktionäre der S. A. J. I. Am 29. November, um 10 Uhr, fand in Magdeburg, Arbeiterstraße 1, der Bezirkskongress der Sozialistischen Arbeiterjugend statt. Der Kongress wurde von den Funktionären der S. A. J. I. geleitet. Die Tagesordnung umfasste: 1. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 2. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 3. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 4. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 5. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 6. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 7. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 8. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 9. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 10. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 11. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 12. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 13. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 14. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 15. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 16. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 17. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 18. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 19. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 20. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 21. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 22. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 23. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 24. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 25. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 26. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 27. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 28. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 29. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 30. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 31. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 32. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 33. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 34. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 35. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 36. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 37. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 38. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 39. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 40. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 41. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 42. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 43. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 44. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 45. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 46. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 47. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 48. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 49. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 50. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 51. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 52. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 53. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 54. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 55. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 56. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 57. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 58. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 59. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 60. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 61. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 62. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 63. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 64. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 65. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 66. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 67. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 68. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 69. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 70. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 71. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 72. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 73. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 74. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 75. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 76. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 77. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 78. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 79. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 80. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 81. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 82. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 83. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 84. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 85. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 86. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 87. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 88. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 89. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 90. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 91. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 92. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 93. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 94. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 95. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 96. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 97. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 98. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 99. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres. 100. Bericht über die Tätigkeit der S. A. J. I. im Laufe des Jahres.

Freie Gewerkschaftsjugend.

Halberstadt, Am Dienstag, den 2. Dezember, veranstaltete die Sozialistinnen eine öffentliche Jugendversammlung im Gewerkschaftsraum.

Halberstadt, Am Sonntag, den 28. November, fand eine öffentliche Jugendversammlung im Gewerkschaftsraum statt.

Halberstadt, Am Sonntag, den 29. November, fand eine öffentliche Jugendversammlung im Gewerkschaftsraum statt.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“

Halberstadt, Kameraden, seid den Reichstagen am kommenden Sonntag durch Masseneteilnahme an der ersten Demonstration, die das Reichsbanner genützt ist, in erster Gemeinschaft mit der SPD, den Gewerkschaften und den Arbeiterpartei, den Feinden der Republik entgegen zu treten. Unsere Parole am Sonntag lautet: Auf zum Kampf gegen den Faschismus! Die gesamte Disziplin tritt um 9.30 Uhr beim Kameraden D. Bollmann an. Am Montag, am Domplatz, um 9.45 Uhr.

Halberstadt, Mahina Zellewicz. Das Komitee tritt am Sonntag nicht 9.30 Uhr, sondern 9.40 Uhr bei Frau Bollmann an. Anzug: artiges Hemd. Jeder muß erscheinen.

Ziele. Mobilmachung gegen den Nationalismus ist jetzt die Parole, die durch ganz Deutschland getragen wird. Sind in unserem Kreis tritt der Verbindungsausschuss zu einer solchen auf. Das Reichsbanner tritt am Sonntag, den 30. November, nachmittags halb 3 Uhr beim Kam. D. Schindel an. Unkosten sind mit dieser Veranstaltung nicht verbunden. Am Sonntag, den 30. November, morgens halb 10 Uhr, findet beim Kam. D. Schindel eine Versammlung statt, in welcher die Mitgliedsliste an die Kameraden der ersten Hundertschaft auszugeben werden. Das Erscheinen aller Kameraden ist Pflicht. — Versammlung um 9 Uhr, ebenda.

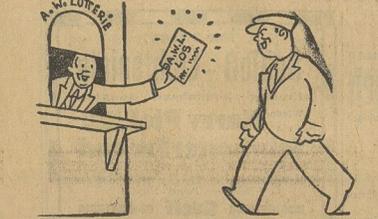
Ziele. Besonders Umstände erfordern, daß am Sonntag, den 29. November, nachmittags 3 Uhr, die 1. Abteilung und die Spitzleute beim Kameraden Schindel antreten. Alle in dieser Abteilung eingeschriebenen Kameraden müssen unbedingt erscheinen. In der Versammlung in Steinbeck, in welcher Gauführer G. Wille Vorsitz, haben wir Gauführer zu stellen. Hierzu tritt die Disziplin am Sonntag, den 29. November, abends 7 Uhr, beim Kameraden Schindel an.

Berlinerode. Am Sonntag, 29.11.1930, wird die 1. Abteilung im Gewerkschaftsraum um 9.30 Uhr, im Reichsbanner im Gewerkschaftsraum, Da wichtige Mitteilungen gemacht werden, muß alles am Abend sein.

Berlinerode. Am Sonntag, 29.11.1930, wird die 1. Abteilung im Gewerkschaftsraum um 9.30 Uhr, im Reichsbanner im Gewerkschaftsraum, Da wichtige Mitteilungen gemacht werden, muß alles am Abend sein.

Berlinerode. Am Sonntag, 29.11.1930, wird die 1. Abteilung im Gewerkschaftsraum um 9.30 Uhr, im Reichsbanner im Gewerkschaftsraum, Da wichtige Mitteilungen gemacht werden, muß alles am Abend sein.

Berlinerode. Am Sonntag, 29.11.1930, wird die 1. Abteilung im Gewerkschaftsraum um 9.30 Uhr, im Reichsbanner im Gewerkschaftsraum, Da wichtige Mitteilungen gemacht werden, muß alles am Abend sein.



Krieg' ich freitags meinen Lohn, Was ich tu, das weiß ich schon: Ich kauf mir ein A.-W.-Los, Klein ist der Preis, die Chance groß.

Die Arbeiter-Wohlfahrts-Lotterie Weihnachts 1930 löst wieder am Bezug ihrer Lose ein. Sie ist die jährlich wiederkehrende, allseitige Lotterie der organisierten Arbeiterschaft. — Die größten Gewinnchancen — ein Los für 50 Pf., Losbrief (10 Lose) für 5,00 Mark.

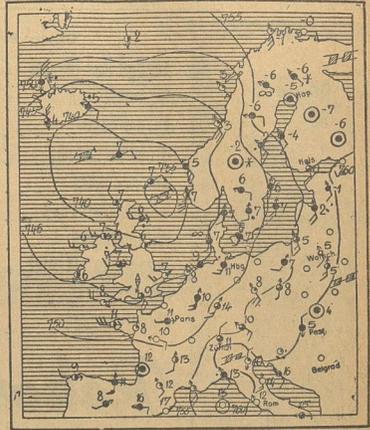
(Zu haben auf allen Büros und bei allen Funktionären der politischen und gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung, sowie in den durch Anschlag bekanntgegebenen großen Geschäften der Stadt.)

nehmen. Verammlung aller Organisations nachmittags 2 Uhr im Kaisergarten, Berlin, Westend.

Chemnitz. Die Kameraden unserer Kreisvereine und Gruppe werden am Sonntag, den 29. November, nachmittags 2 Uhr, im Kaisergarten, Berlin, Westend, einmarschieren.

Münchener. Am Sonntagmorgen treffen sich alle Kameraden, Kreisvereine und Gewerkschaften um 8.45 Uhr vor dem Hotel S. Bienen zum gemeinsamen Vormarsch nach Halberstadt zur Teilnahme an Demonstrationen. Keiner darf fehlen. Auf keinen den Nationalismus.

Umliche Wetternachrichten.



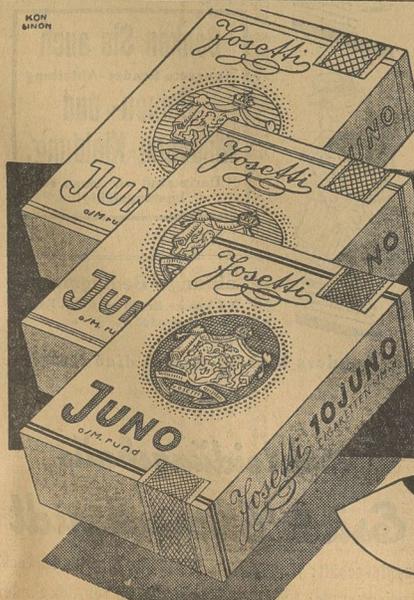
ERKLÄRUNG: ☁ Wolken, ☀ Sonne, ☂ Regen, ☃ Schnee, ☄ Hagel, ★ Nebel, ☆ Dunst, ☇ Frost, ☈ Frost, ☉ Wind, ☊ Sturm, ☋ Sturm, ☌ Sturm, ☍ Sturm, ☎ Sturm, ☏ Sturm, ☐ Sturm, ☑ Sturm, ☒ Sturm, ☓ Sturm, ☔ Sturm, ☕ Sturm, ☖ Sturm, ☗ Sturm, ☘ Sturm, ☙ Sturm, ☚ Sturm, ☛ Sturm, ☜ Sturm, ☝ Sturm, ☞ Sturm, ☟ Sturm, ☠ Sturm, ☡ Sturm, ☢ Sturm, ☣ Sturm, ☤ Sturm, ☥ Sturm, ☦ Sturm, ☧ Sturm, ☨ Sturm, ☩ Sturm, ☪ Sturm, ☫ Sturm, ☬ Sturm, ☭ Sturm, ☮ Sturm, ☯ Sturm, ☰ Sturm, ☱ Sturm, ☲ Sturm, ☳ Sturm, ☴ Sturm, ☵ Sturm, ☶ Sturm, ☷ Sturm, ☸ Sturm, ☹ Sturm, ☺ Sturm, ☻ Sturm, ☼ Sturm, ☽ Sturm, ☿ Sturm, ♀ Sturm, ♁ Sturm, ♂ Sturm, ♃ Sturm, ♄ Sturm, ♅ Sturm, ♆ Sturm, ♇ Sturm, ♈ Sturm, ♉ Sturm, ♊ Sturm, ♋ Sturm, ♌ Sturm, ♍ Sturm, ♎ Sturm, ♏ Sturm, ♐ Sturm, ♑ Sturm, ♒ Sturm, ♓ Sturm.

Wetterdienstliche Magdeburg.

Voraussetzliche Witterung bis 29. November abends. Die Wetterlage hat sich nun vollständig umgestaltet. Die nördliche Zirkulation hat sich fast vollständig aufgelöst. Sie kehrt ihren Wirkungsbereich nach Süden eben noch bis zu den baltischen Küsten aus. Am Süden hat sich eine neue Zirkulation ausgebildet, die das Wetter vor ganz Südwesteuropa beeinflusst. Ihr Kern liegt am Donnerstag abend über den Pyrenäen. Er wird zunächst nach Osten wandern, später aber kann er mit einem lebhaften Zirkulations über die Alpen hinaus nach Deutschland einziehen. Dies war es am Donnerstag nicht trocken. Die Temperatur hier ist bis zum Maltes noch einmal bis 15 Grad an. An der Elbe wurden 11 Grad erreicht. Da der Luftstrom warmer atlantischer Luft fehlt, geht die Temperatur in unseren Breiten allmählich zurück. Dabei ist es vielfach dunkel und neblig. Auslöcher: Bei häufiger Einbrechung vielfach dünnere aber neblig. Temperaturerwartung nachmittags unter 10 Grad. Im ganzen trocken.

Lest den ARBEITERFUNK

BEI ALLEN SENDEFÄHIGEN RADIOPHONEN UND DIE VORTRAGSAPPARATE
OPFIZIELLES ORGAN DER ARBEITER-RADIO-BUENDES DEUTSCHLANDS S.V.
DAS BLATT DER WERKTÄTIGEN BASTLER UND HÖRER
Probieren kostenlos vom Verlag der Neuen Gesellschaft G.m.b.H. Berlin 51A, Dresdener Straße 43.
Bestellungen nehmen alle Zeitungsposten und Filialen entgegen.



JOSETTI

Deutschlands meistgerauchte 4 3 Cigarette %M.

4 3

Eine Frage!

Waren Sie schon bei uns?

Wenn nicht, kommen Sie, der weiteste Weg macht sich vielfach bezahlt!



Mantel auf K-Schultern
mit Rundgürt
nur
29,50

Unsere Preise:

Anzüge und Mäntel	schon von Mk.	16 ⁵⁰	an
Streifenhosen	schon von Mk.	1 ²⁵	an
Anzughosen	schon von Mk.	2 ⁹⁵	an
Breeches-Hosen	schon von Mk.	4 ⁵⁰	an
Knickebocker	schon von Mk.	4 ⁷⁵	an
Manchesterhosen	schon von Mk.	5 ⁷⁵	an
Winterjoppen	schon von Mk.	9 ⁵⁰	an
Trenchcoat-Mäntel	in blau, schon von Mk.	13 ⁰⁰	an
Lumberjacks	mit Reißverschluss, schon von Mk.	9 ⁵⁰	an
Kinder-Anzüge	schon von Mk.	2 ⁵⁰	an



Guter
Streifen-
Anzug
nur
29,50

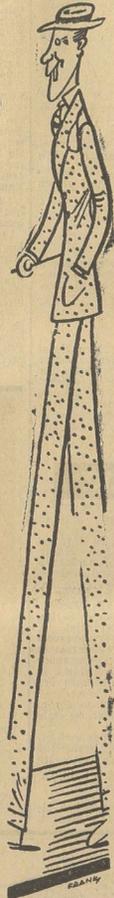
Rekord Spiegel & Co.

Halberstadt :: Breiteweg 4

Wernigerode

*Ein großer
Querschnitt
männlich*

das war bei Aufkommen der Konfektion die durchschnittliche Größe eines Kleiderladens. Wenig Raum, wenig Auswahl. Figuren wie Woldemar u. Baldini wären nicht restlos befriedigt gewesen. Das hat sich heute gründlich geändert. Ob klein ob groß, ob dick ob dünn, ob arm ob reich, jedem wird die Konfektion von heute gerecht, jeder bekommt was er wünscht, das was er braucht.



Ulster-Paletots

das Neueste! Elegante Ulsterstoffe mit einem in der Farbe passend. Samtkrag.

98.- 78.-

Unsere Rock-Paletots

ganz auf Kunstseidenfutter, festes und praktisches Kleidungsstück

Mk. 48.- 58.- 68.- bis 108.-
der Mantel des jungen Herrn

Unsere Ulster

mit Ringgürt oder vollständig glatt gearbeitete, erprobte Qualitäten

Mk. 38.- 48.- 65.- bis 98.-
Unsere Erfahrung hat uns Tausende von Stammkunden gebracht

Unsere Straßen-Anzüge

ein- und zweifach in Cheviot und Kammergarn, flotte Formen, flotte Muster

Mk. 38.- 58.- bis 118.-
Elegant u. zeitgemäß von Zuschneidern geschneitten, die wissen, worauf es ankommt

Denken Sie auch

an unsere Sonder-Abteilung

Damen- und Mädchen-Kleidung.

Darin sind wir genau so leistungsfähig!

Zahlungs-Bedingungen:

3-4 Monate Kredit oder 10% Rabatt bei Barzahlung.

Besonders wichtig: Kleide dich richtig!
Kaufe im

**Bekleidungshaus
Erich Thorschmidt**

Hauptgeschäft: Wernigerode, Breite Str. 70 (früher Rawack).
Verkaufsstelle: Jilsenburg, Bahnhofstr. 22 bei Alex Sattler.

Wernigerode

Empfehle:
Hafen-Reulen,
Hafen, Wd. 1.20 Mk.
Ländchen, 1.10 Mk.
Gartenfleisch, Wd. 30 Wd.
Gartenfleisch, Wd. 1.40.
sechsf. Nahrung, Std.
1.40 Mk., Gänsefleisch.
Süßmilch-Käse, 2.40
bis 3.00, Landen.
Hug. Ghangenberg
Halschneide 3
Telephon 288.

Freibank
Sonntags von 9-1 Uhr
Ein großer Vorrat
**Rind- und
Schweinefleisch
Sirschfleisch.**

Zur Befriedigung des Bedarfs
an
Rauchwaren
empfehlen wir
W. Steigerwald,
Burgstraße 30.

Gehr billig
lassen Sie jetzt
**Wirtschafts- und
Geschenkartikel**
bei
Wih. Witte
Gef. Barr u. Sanderstr.

**Alle
Neuerfindungen**
des Büchermarktes
können bezogen werden
durch
W. Steigerwald
Burgstraße 30.

Theaterbühnen
Herrschauer Platz
Paul Güllert, Neustr. 22

Eine moderne Bibliothek
schafft sich jedermann, wenn er Mitglied des **Dittmer-
vereins** wird. Auskunft in der Geschäftsstelle, Burgstr. 30

„Monopol“
Freitag, Sonnabend, Sonntag
Großes Schlachtfest
bei Is gut gepflegten Bieres und sonstigen
Getränken.

In sämtlichen Räumen Schlachtplatte à 1 Mk.
Außerdem
großer Preisfakt
Sonnabend, ab 8 Uhr, in den vorderen Räumen
(Speiseraum)
Sonntag, ab 4 Uhr, in den hinteren Saal-Räumen
Bretel, La. Muris und Pfeiffmaren
Für gute Stimmung wird gesorgt.
Hierzu ladet alle Freunde und Gönner des Hauses ein
Die Verwaltung.

Kurtheater
Mittwoch, 3. Dezember, 8¹⁵ Uhr
Gastspiel der Brandenburger Bühne
Viel Lärm um Nichts
Lustspiel von Shakespeare
(6. Pflichtvorstellung des Theaterbundes)
Karten: 2,25, 1,75, 1,25, 0,75 Mark
für Nichtmitglieder.

Die stärksten Sohlen
liefert Ihnen
Besohlanstalt u. Lederhandlung
Inh. Herr. Matthias, Wernigerode, Burgstr. 30
Fernsprecher 319
Herren-Sohlen 3,50 Mk., Damen-Sohlen 2,50 Mk.
genagelt, aus bestem Leder.
Auf Sohlen und Absätze kann gewartet werden.
**Sohlen auf Rand genäht, Ago geklebt
sowie Krepsohlen** unter billigster Berechnung
und sauberster Ausführung.

Anfertigung von neuen Schuhen!
Schuhe, welche zu eng sind, werden auf meiner neuen
Maschine schnellstens geweiht.
Farbige Schuhe werden schnellstens und tadellos
gefärbt. Reparatur von Uberschuhen.
Wartezimmer vorhanden.
Auf Wunsch werden die Schuhe kostenlos abgeholt
und nach erfolgter Reparatur wieder zugestellt

Die Anzeigen-Annahmestelle
der
„Harzer Volksstimme“
befindet sich
Burgstraße 30 Tel. 319.

„Harzer Volksstimme“
befindet sich
Burgstraße 30 Tel. 319.

Nur 3 Tage!
Schloß - Lichtspiele
Freitag - Sonnabend - Sonntag
Wieder
Harry Piel Stamm-
ein
Sein bester Freund Großfilm
Ein Abenteuer mit 15 Hunden.
In den Hauptrollen **Harry Piel** und der
berühmte Polizei-Hund
Greif
Außerdem bleibt bis Sonntagabend auf dem
Spielplan der sensationelle Sprech- u. Tonfilm
Der große Gabbo
Die Geschichte eines Bauernredners und seiner
Wunderpuppe „Otto“ inmitten einer prunkvollen
Revue.
Deutlich-Welt-Wochenschau
Jugendliche haben Zutritt und zahlen zur
ersten Sonntag-Vorstellung für Saal
30 Pf. Balkon 50 Pf., Logen 1 Mk.
Nach Beginn der ersten Vorstellung volle
Kassenpreise.
Beginn: Wochentags **Sonntag ab 4 Uhr**
ab 1/2 Uhr
Sonntag unverändert letzter Spieltag!
Montag Sondervorstellung „Deutscher-Heimat-
Film“.

Preisausstoß der Gewerkschaften.

Die nächste Sitzung
findet nicht am Montag, sondern
am **Sonnabend, den 6. Dezember,**
20 Uhr
im Gewerkschaftshaus (Gartenjahr) statt.
Tagesordnung:
II. A.: „Die Notwendigkeit der Wirtschaft“
Referent: Bezirkssekretär Kollege Hartmann-Jena.
Zu dieser Sitzung sind neben den Delegierten die
Vorstände sämtlicher Gewerkschaften dringend eingeladen.
Der Vorstand.

**Schuhwarenhaus
Alfred Hildebrand**
Westerstraße Nr. 6
Winterschuhe und Stiefel
Filzschuhe und Pantoffel
Große Auswahl
bewährter guter Fabrikate.
Alleinverkauf der Schuhmarke Salamander.

Halberstädter Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode
Publikationsort der freien Gewerkschaften

Wagnerspreis halbmantel 1 Mart einschließlich Wagners, bei Selbstabholung 50 Pfennig. Gestickt höchstens ledern und zwar mittags, mit Ausnahme der Sommer- und Winterzeit. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Werten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48, Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Beber, W. u. M. B., Bernauerhof, bei Borsdorf u. Westfälisch-Preuss. Wollweber, für den toten Teil Wilhelm Kindermann, für Helme u. Silberte Karl Zech, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Spaltenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Nettomenge 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Abgehend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Abgenommen in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314), Postfach 30, Halberstadt. Abgehend 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 279

Freitag, den 28. November 1930

5. Jahrgang

Vorbereitungen.

Voraussichtlich morgen Beschluß der Reichsregierung.

Die Sitzung des Reichstages, in der die Reichsregierung über die Parteiführerbesprechungen berichten und die Regierung sich darüber beschließen wird, ob der Finanzplan parlamentarisch oder auf dem Wege der Notverordnung durchgeführt werden soll, wird nicht vor Freitagabend bzw. Sonnabend, stattfinden. Im Freiwochenende werden zunächst die Verhandlungen der Regierung mit der Sozialdemokratie fortgesetzt.

In einem Teil der bürgerlichen Presse wird seit Tagen ein Festzug mit dem Ziele geführt, die Reichsregierung zur Infragestellung ihres

Finanzprogramms durch eine Notverordnung mit dem Artikel 48 zu veranlassen und damit den Reichstag vor vollendete Tatsachen zu stellen. Die Propaganda für eine solche Haltung der Regierung geht von denjenigen Kreisen aus, die dem Parlamentarismus ablehnend gegenüberstehen und es als ihre Aufgabe betrachten, die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse weiterhin zu erschauern. Zu diesem Zweck wird auch behauptet, daß die Regierung bereits zu einer solchen Maßnahme fest entschlossen sei.

Die Verhandlungen, die in den letzten 10 Tagen zwischen der Reichsregierung und den Parteien geführt worden sind, dienen dem Zweck, die parlamentarische Erledigung des Finanzprogramms zu ermöglichen, wenn es auch nicht sicher ist, ob das erreicht werden wird, und ob eine Mehrheit für die Vorlage der Reichsregierung im Reichstag gefunden werden kann, so hat doch die Reichsregierung bisher keine Entscheidung nach der einen oder der anderen Richtung hin getroffen. Sie beharrt zunächst lediglich darauf, daß nach der Wahl der notwendigen Belegstellen erledigt werden müssen, die der Auslegung des Reichsausschusses für 1931 dienen. Das schließt allerdings nicht die Erledigung des Reichssetzes für 1931 ein. Sie ist erst bis zum 31. März 1931 notwendig. Auch will die Regierung die Verabschiedung des Finanzgesetzes und der damit im Zusammenhang stehenden Steuererleichterungsgesetze nur bis Ende März gesichert wissen.

Was bietet Brüning?

Die Verhandlungen zwischen der Sozialdemokratie und der Reichsregierung betreffen in erster Linie die Veränderungen der Notverordnung zum Juli. Da der Widerstand der Sozialdemokratie gegen die Notverordnung vor allen Dingen sich gegen den Krankenversicherung u. den Arbeitslosenversicherungsgesetz bei der Arbeitslosen-

versicherung und gegen die Kassenversicherung richtete, so stehen natürlich bei den Verhandlungen in erster Linie diese Fragen zur Diskussion. Daß die Verhandlungen nur langsam vorwärts kommen und sich überaus schwierig gestalten, ist bei den großen Gegensätzen, die gerade bei diesen Fragen zwischen der Sozialdemokratie und einigen an der Regierung beteiligten Parteien bestehen, nicht verwunderlich. Da die Verhandlungen noch nicht beendet sind, können auch Fragen fortgesetzt. — So läßt sich in diesem Augenblicke natürlich noch nicht sagen, ob ihr Ergebnis ein genügendes Entgegenkommen an die Auffassungen der Sozialdemokratie darstellen.

Uebereinstimmung in der Soz. Fraktion.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion nahm am Donnerstagabend einen Bericht der Fraktionsführer über die mit der Reichsregierung geführten Besprechungen über die Veränderungen der Notverordnung zum Juli und des Finanzprogramms entgegen. Die Aussprache des Fraktionsvorstandes ergab völlige Uebereinstimmung, daß die in den Besprechungen mit der Regierung gemachten Veränderungen der Notverordnung bezüglich der Bestimmungen für die Krankenversicherung, die Arbeitslosenversicherung und die Kassenversicherung absolut notwendig seien. Die Haltung der Unterhändler wurde gebilligt. Die nächste Sitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion dürfte am Mittwoch, den 3. Dezember, stattfinden.

Brüning empfängt auch die Nazis.

Wie ein Berliner Morgenblatt meldet, wird der Reichskanzler heute im Rahmen der seit acht Tagen stattfindenden Parteiführerbesprechungen den stellvertretenden Vorsitzenden der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion, Goering, empfangen.

Rückgängig gemachter Preisabbau.

Der Ferkel in Berlin mit allen Propagandamitteln als großer Erfolg der Reichsregierung, die den Preisabbau des Milchpreises von 30 auf 28 Pfennig verordnet haben. Jetzt verweist der Verband des vereinigten Berliner Milchhandels ein lafonisches Schreiben, in dem es heißt, daß am 29. Nov. der Milchpreis für Milch wieder auf 30 Pfennig erhöht werden würde. Die Schuld wird der Landwirtschaft in die Schuhe geschoben, die den Grundpreis um 2 Pfennig je Liter erhöht habe.

Hetze gegen Grimme.

In den letzten Tagen hat ein Teil der Reichspresse immer wieder das Gerücht in die Welt gesetzt, daß die Stellung des Preussischen Kultusministers Grimme erschüttert ist. Als sein Nachfolger wird der sozialdemokratische Abgeordnete des Preussischen Landtags Köhler genannt.

Was ist an diesen Gerüchten? Dazu schreibt der 'Soz. Presseklub': Amehlich hat ein Teil der sozialdemokratischen Fraktion des Preussischen Landtages zu Grimme nicht mehr das notwendige Vertrauen. In diesem Zusammenhang wird insbesondere auch auf den preussischen Ministerpräsidenten Braun verwiesen. Dabei hat Braun die Gerüchte über Grimme von sich aus mit aller Deutlichkeit dementieren lassen. Auch was die Stellung von Grimme zur sozialdemokratischen Fraktion des Preussischen Landtages angeht, so können wir aus genauerem Kenntnis der Dinge mitteilen, daß an dem ganzen Gerücht über das förmliche Verhältnis zwischen Grimme und der sozialdemokratischen Fraktion kein wahres Wort ist. Trotzdem dürfte die Reichspresse wohlwollend über diese Gerüchte, die Stellung des gegenwärtigen preussischen Kultusministers zu untergraben, nicht einstellen.

Die politische Seite und die Wähler, aus der bestimmte Zeitungen gegen Grimme seit Tagen losgehen, tritt in helles Licht, wenn man die gegenwärtige schulpolitische Lage in ihren inneren Zusammenhängen betrachtet. Nicht nur von densozialdemokratischen, auch von sozialistischer Seite wird zum Sturz gedonnert. Die Deutsche Sozialpartei hat in Braunschweig seit Jahren ein sehr lebhaftes Interesse für den Posten des Kultusministers. Der frühere volksparteiliche Kultusminister Boelck hat erst vor wenigen Tagen in der nationalliberalen Korrespondenz gegen Grimme und seine Politik in der sozialdemokratischen Zeitung 'Grenzpost' geschrieben, daß die Frage der Schulpolitik ein brennendes Problem ist. In der gleichen Zeitung eine die bombastische Protestversammlung, die der bekannte Führer der Philologenfakultät Bolle diese Tage in Berlin im Sinne seiner volksparteilichen Weltanschauung und unter Heranziehung aller möglichen kulturpolitisch im bürgerlichen Sinn interessierter Verbände vom Sturz reden ließ.

Welches ist das löbliche Motiv dieser Aktionen? Das Bürgerium geht gegen den sozialistischen Kultusminister vor, weil es in seiner Politik und seinen Maßnahmen eine Gefahr für das bürgerliche Bildungsprinzip sieht. Darüber

lassen die Protestversammlung der Berliner Philologen und die Polemik des volksparteilichen Abgeordneten und früheren Kultusministers Boelck nicht den geringsten Zweifel. Ihr Kampf ist der Verteidigungskampf für das bürgerliche Bildungsprinzip. Die Frage ist vor allem die, ob die Aufhebung im höheren Schulwesen so weiter gehen kann wie bisher? Wir befinden uns bildungspolitisch in einem fatalprophetischen Zustand, in dem das geistige Postulat unaufrichtig und an sich selbst wirtschaftlicher Nationalisierung und Schulreform ein ungeheurer Verfall getrieben. Dieser Zustand überträgt sich auf das Hochschulwesen und auf das Universitätswesen. Von diesen Dingen aber ist in all den Protestversammlungen, die zur Zeit von unseren Philologen unter der gefälligen Führung des Volksparteilichers Bolle überall inszeniert werden, nichts zu hören. Man überliert den gegenwärtigen schulpolitischen Zustand in seiner Tragweite vollkommen, obwohl die Zahl der Studenten an unseren Universitäten — allein in Berlin sind es nicht weniger als 19 000 — wachsende ist.

Damit kommen wir zu dem zweiten großen Fragenkomplex: Die Studienreform. Der preussische Ministerpräsident Braun hat in seiner Reichstagsrede bereits auf die inneren Triebkräfte dieser Unruhen hingewiesen. Aber es handelt sich bei diesen Vorfällen nicht um eine Empörungsgattung der Studentenenschaft selbst, sondern um das Werk politischer Drahtzieher, die seelische Verbitterungsverhältnisse politisch auszunutzen. In Halle hat, von den Nationalsozialisten einberufen, kürzlich eine Führerkonferenz mit dem Ziel stattgefunden, gegen in alle Universitäten mit Studentenunruhen hineinzuführen. Es war deshalb notwendig, daß der preussische Kultusminister nach dem Rücktritt von Bolle eine energische Stellung zum Rektor und Senat zu diesem Spottatembernlich durchgriff. Wie wir zu wissen glauben, wird Grimme auch in Zukunft bei ähnlichen Skandalen von den ihm zustehenden Rechten weitgehend Gebrauch machen.

Aus allen diesen Gründen liegt für die Sozialdemokratie kein Anlaß vor, in ihrem Vertrauen zu Grimme sich irgendeine Erschütterung zu lassen. Je größer die Hebe der Gegner gegen ihn ist, umso erschauernder wird die sich vor ihm stellen, wird je seine Politik und seine Maßnahmen verteidigen.

Krisenzeichen in der SPD?

Unter dieser Ueberschrift liest man in der Jugender-Presse, natürlich auch in der Halberstädter 'Volksstimme', hässliche Freude über den Konflikt des Parteivorstandes mit der Berliner 'Jungsozialistischen Vereinigung'. Man gibt sich der Hoffnung hin, daß diese 'Jungsozialistische Vereinigung' der offiziellen Partei noch recht viel Unannehmlichkeiten bereiten werde. Die Freude unserer Gegner ist nicht begründet. Der am letzten Montag von uns gemeldete Ausschluß der Berliner Jungsozialistischen Gruppe ist eine totale Entsehung und hat mit Meinungsverschiedenheiten über grundsätzliche oder taktische Fragen sehr wenig zu tun. Es handelt sich vielmehr darum, daß einige Mitglieder der Berliner Jungsozialisten sich mit Kommunisten zusammen an geistlichen Demonstrationen gegen Sozialdemokratische Reichstagsparteiangehörige beteiligt haben.

Die Berliner Parteileitung hatte für die große Demonstration, die am Freitag voriger Woche im Sportplatz stattfand, das Reichsbanner, soweit es aus sozialdemokratischen Parteimitgliedern bestand, zum Saalgeschick bestellt. Die Berliner 'Jungsozialistische Vereinigung' hatte aber mit Kommunisten zusammen einen sogenannten 'Jungproletarischen Ordnerdienst' aufgezogen und wollte damit, entgegen allen Ermahnungen, das Reichsbanner seiner Aufgabe entziehen. Das geschah mit Mitteln, die bisher in der Partei nicht üblich gewesen sind. Wie es bei dem Aufmarsch zu der großen internationalen Kundgebung in Berlin zugegangen ist, darüber berichtet der 'Vorwärts':

„Die Reichsbannermitglieder kamen früh vor der Halle, und dort wurde auch genau eingestellt, welche Funktionen die einzelnen Ortsvereine übernehmen sollten. Am Vormittag der Halle stand ein Trupp des 'Jungproletarischen Ordnerdienstes', aus dessen Mitte die einmütigen Reichsbannermitglieder angewiesen wurden. Das Reichsbanner ließ sich trotzdem nicht führen und übernahm seine Funktion. Richtig marschierte ein Trupp dieses Ordnerdienstes geschlossen in den Saal und machte sich gleichfalls, ohne dazu beauftragt zu sein, Ordnerfunktionen an. Auch hierbei wurden plötzlich überaus laute Zwischenrufe laut, die zunächst vom Reichsbanner nicht beantwortet wurden. Die Reichsbannermitglieder selbst merkten aber bald, daß die Führer dieses Trupps, der in den Saal sog. völlig unbekannt waren und auch der größte Teil der Mitglieder. In der einen Hand hielt man sich ein Schloß-

gerät, und es zeigte sich, daß es sich um ein Schloßgerät mit prozonten Handgriffen handelte. Es erries sich an die Hand der Führer des Lager kam, und es wurde eine Anrufung der Erde gemacht. Der Spitze machte das Reichsbanner-Saal es am den Reichsbanner zu führen, dem Saal und fortgesetzt wurde.

Die 'Jungsozialistische Vereinigung' hat sich im Sinne der Parteileitung nicht an die Parteileitung angeschlossen, sondern hat die Parteileitung nicht angeschlossen. Die Parteileitung hat sich nicht angeschlossen. Die Parteileitung hat sich nicht angeschlossen.

Aus einem Bericht der Parteileitung an die Parteileitung, die Parteileitung hat sich nicht angeschlossen. Die Parteileitung hat sich nicht angeschlossen. Die Parteileitung hat sich nicht angeschlossen.

Dann werden alle möglichen Maßnahmen zur Durchführung dieser Wahlen vorgeschlagen. Dieses Rundschreiben ist eine vollständige Beteiligungs der Vermutungen, daß die Kommunisten bei den verschiedenen Vorgängen innerhalb der SPD in der letzten Zeit ihre Hand im Spiel haben. Sie verweisen in diesem Rundschreiben auf die bereits bestehenden Verbindungen zwischen der kommunistischen Jugend und der SPD-Opposition, und dieses Rundschreiben schafft auch die letzte Klarheit darüber, daß der SPD-Oppositionsbrief, der seit einiger Zeit weiter verbreitet wird, eine Angelegenheit der kommunistischen Jugendzentrale ist. Die sozialdemokratischen Jugend- und Parteioptionen werden also in Zukunft wissen, mit wem sie zu tun haben, wenn von einer SPD-Opposition die Rede ist. Es find damit nicht die beabsichtigten unzufriedenen Arbeiter aus dem Bereich von denen die Kommunisten immer reden, sondern es sind Beauftragte einer generellen Organisation, die in dieser Zeit

